



100 Jahre ILO



**Kampf gegen Kinderarbeit
und für menschenwürdige Arbeit**



SCHLUSS MIT LEISE!

Für die Zukunft der KAB.



Ab jetzt anmelden:

Kostenlose Tages-Workshops „Neue für die KAB begeistern“
18.1.2020 in Frankfurt, 1.2.2020 in Nürnberg,
8.2.2020 in Hannover jeweils 10:30 Uhr bis 17:00 Uhr.
Anmeldung unter: mitgliederwerbung@kab.de
Fahrkosten werden nicht erstattet.

JETZT **NEUE** MITGLIEDER WERBEN.

Für eine starke christliche Stimme in der Arbeitswelt.

Du bist aus Überzeugung engagiert und wünschst dir, dass die KAB in Zukunft noch viele wichtige Veränderungen in der Arbeitswelt durchsetzen kann? Dann solltest du bei unserer Mitgliederwerbekampagne mitmachen und helfen, viele neue Menschen für unsere KAB zu begeistern. Denn nur wenn viele sich hinter unsere Forderungen stellen, können wir wirklich etwas bewegen! Kampagnenstart im März 2020. Alle Infos und Materialien ab Ende 2019 unter www.kab.de/mitgliederwerbung



KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

KAB
KATHOLISCHE
ARBEITNEHMER-
BEWEGUNG

VORWORT



Matthias Rabbe

Liebe Leserinnen und Leser, vor hundert Jahren wurde nicht nur der Versailler Friedensvertrag unterzeichnet – mit ihm entstand auch die erste UN-Organisation, die die Rechte von Arbeitern festschrieb, den Acht-Stunden-Tag zur Grundlage machte und Arbeitgeber*innen, Arbeitnehmer*innen und Regierungen buchstäblich an einen Tisch brachte: die Internationale Arbeitsorganisation (ILO). Das alles im Zeichen des Weltfriedens.

Siebzig Jahre zuvor, vor 170 Jahren, haben sich Arbeiter im St.-Joseph-Arbeiter-Unterstützungsverein in Regensburg zusammengeschlossen und damit die Grundlage für die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung gelegt. Seit dieser Zeit wurde viel erreicht, doch menschenwürdige Arbeit für alle Arbeiterinnen und Arbeiter ist noch ein weiter Weg. Deshalb bleibt der Einsatz der KAB weiterhin wichtig. Damit wir viel erreichen können, braucht es weiterhin eine starke KAB. Mit der Mitgliederwerbekampagne, die derzeit vorbereitet wird, will der Verband sich stabilisieren. Dazu braucht es aber die Unterstützung aller Frauen und Männer in der KAB. **KAB! Tritt ein für Dich.**

Ihre Redaktion

✉ kab-impuls@ketteler-verlag.de

🌐 www.kab.de/service/kab-impuls

INHALT



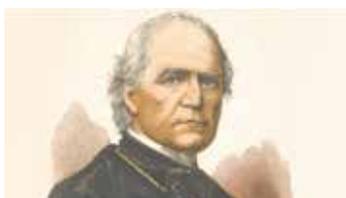
Wie lernen wir werben?

► **NEUE MITGLIEDER** Seite 4



Nach der Wahl ist vor der Tat

► **EUROPA-WAHL** Seite 19



Kampf für Arbeiterrechte

► **170 JAHRE KAB** Seite 12

MITGLIEDERWERBUNG

Kennen Sie (schon) die KAB?	4
Mitgliederwerbung ist nötig	5
Kampagne „KAB! Tritt ein für Dich“	5

TITEL-THEMA

„Auf, auf! Wir stehen erst am Anfang“	6/7
Wir haben große Fortschritte bei der Umsetzung der Kernarbeitsnormen erzielt	8
Albtraum statt Traum – Kampf gegen Kinderarbeit	9/10
WBCA auf ILO-Konferenz – Neuer Sozialpakt	11
Weltfrieden und soziale Gerechtigkeit	11

KAB

Pioniere der Sozialversicherung	12/13
---------------------------------	-------

KAB BEWEGT

100 Jahre Sonntagsschutz	14
Tradition mit Zukunft	14
Arbeit sozial und gerecht	14
Wider der Wachstumsideologie	14
Arbeit ist mehr als Broterwerb	15
Aus den Diözesen	18/19
Aus den Ortsvereinen	20–23

DIE GUTE AKTION

Unser Tag für menschenswürdige Arbeit	16
Das Materialpaket zur Aktion	17

INTERNATIONALES

Brasilien: Kampf gegen Abbau von Arbeiterrechten	24/25
---	-------

GESELLSCHAFT

Müll und menschenwürdige Arbeit	26
Undemokratische Unternehmen	26/27

SERVICE / RECHT

28

REZENSIONEN

29

LESERBRIEFE

29/30

IMPRESSUM

30

RÄTSELSPASS

31

BESINNLICHES

32



Kennen Sie (schon) die KAB?

Der Verband steht für christliche Werte in der Arbeitswelt



Mit der bunten Magentafarbe der KAB als Brillenglas wollen die Multiplikator*innen rosa Zeiten für die KAB einläuten.
Foto: Rabbe

men, sagen 66 Prozent der Befragten. Um neue Mitglieder für den Verein und den Verband zu gewinnen, muss Werbung auf allen Ebenen der KAB Deutschlands stattfinden, mahnt Steinrücke. Unter den Befragten, die die KAB nicht kennen, können sich zehn Prozent vorstellen, Mitglied zu werden, 38 Prozent von ihnen sind noch unentschieden. Doch wer die KAB bereits kennt, neigt natürlich eher zur Mitgliedschaft: immerhin 67 Prozent.

Treffen der Multiplikatoren

„Kennen Sie (schon) die KAB?“ Wer werben will, muss wissen, für was geworben wird. Bei einem bundesweiten Verband wie der KAB ist das nicht ganz einfach. Für was steht die KAB? Wer kennt die KAB? 65 Prozent der Arbeitnehmer*innen, die katholischen Glaubens sind, kennen die KAB nicht. „Aber immerhin kennen 35 Prozent sie. Das ist ein sehr positiver Wert“, meint Veronika Steinrücke. Die Kölner Werbeagentur-Chefin hat im Auftrag der KAB eine bundesweite Onlinebefragung über Image und Profil der KAB und über soziales Engagement innerhalb und außerhalb der KAB durchgeführt. Und das Engagement in der KAB kann sich sehen lassen. Für knapp achtzig (78) Prozent der KAB-Mitglieder ist die Hauptmotivation im Verband zu sein, etwas verändern zu wollen. Dabei verbin-

den fast 60 Prozent mit der KAB das Eintreten für christliche Werte in der Arbeitswelt.

Themen aus dem Leben

Für knapp achtzig Prozent der katholischen Arbeitnehmer*innen ist der Schutz des arbeitsfreien Sonntags und ein erhöhter existenzsichernder Mindestlohn ein äußerst wichtiges Anliegen. Auch wenn die Mehrheit der Befragten sich nicht in der katholischen Kirche engagiert, so haben für 57 Prozent christliche Werte am Arbeitsplatz eine hohe persönliche Relevanz. Ehrlichkeit, Verantwortung und ein gutes menschliches Betriebsklima sind für sie diese Grundwerte. Die wichtigste Erwartungshaltung ist, dass der Verband Themen anspricht, die aus dem wirklichen Leben kom-

Die Agentur stellte diese Zahlen beim ersten Multiplikatoren-Treffen vor. Über vierzig Frauen und Männer aus der KAB haben sich im Juni in Frankfurt aufgemacht, die Werbetrommel für neue Mitglieder zu rühren. Die hochmotivierten Teilnehmer*innen wollen in ihren jeweiligen Diözesanverbänden mobilisieren, um Strukturen zu schaffen, die Werbung von Mitgliedern zu einer stetigen Aufgabe zu machen. Bundesvorsitzender Andreas Luttmer-Bensmann machte zu Beginn der Veranstaltung die Dringlichkeit der Mitgliederwerbung deutlich. „Es geht um die Zukunft unseres christlichen Sozialverbandes und deshalb brauchen wir ein Grundrauschen in der KAB, um neue Mitglieder für unsere Ideen und das christliche Miteinander in unserer Gesellschaft zu gewinnen“.

KAB! TRITT EIN FÜR DICH.

Mitgliederwerbung ist dringend nötig

Beim Fotoshooting Mitte Juni machten die Bundesvorsitzenden Maria Etl und Andreas Luttmmer-Bensmann noch einmal bildlich deutlich, worum es geht: „Es ist Fünf vor Zwölf!“ Die Mitgliederwerbekampagne ist Grundlage für die Zukunft der KAB. Frauen und Männer aus Bezirks- und Diözesanverbänden der KAB brachten bei dem Fotoshooting ihr Gesicht ein, um zu zeigen: **KAB! Tritt ein für Dich.**



Kampagne: „KAB! Tritt ein für Dich“

Impuls: Was bedeutet eine Werbekampagne für Mitglieder in der KAB?

WILFRIED WIENEN: In den nächsten Jahren werden viele Frauen und Männer in der KAB motiviert, bei der Mitgliederwerbung mitzumachen. Es muss sozusagen ein Grundrauschen durch unseren Verband gehen. Mehr Menschen müssen den Weg in unseren Verband finden, damit wir auch in Zukunft unsere Stimme in Gesellschaft, Politik, Kirche und Arbeitswelt erheben und die Interessen von Arbeitnehmer*innen vertreten können.

Als katholische Arbeiterbewegung stehen wir für die Durchsetzung christlicher Werte in der Arbeitswelt. Das war vor 170 Jahren so und das wird auch in Zukunft so sein. Verhinderung von Altersarmut, faire Löhne für Frauen und Männer, ein ausreichender Mindestlohn, eine menschenwürdige Arbeit auch mit Blick auf die Veränderungen durch die Digitalisierung und die ökologischen Herausforderungen – das sind Ziele, die mit christlichen Werten in der Arbeitswelt erreichbar sind. Deshalb werden diese Themen im Mittelpunkt der Mitgliederwerbung stehen.

Impuls: Wie soll dies umgesetzt werden?

WIENEN: Die Umsetzung organisiert die Steuerungsgruppe, die vom Bundesausschuss einberufen wurde. Die Agentur „steinrücke + ich“ hat das Konzept der Kampagne entworfen. Sie berät uns, unterstützt uns und erstellt die Werbematerialien. Um in der Fläche Menschen zu erreichen, wirken



Wilfried Wienen, Foto: KAB

je zwei Vertreter*innen aus den Diözesanverbänden als Multiplikatoren. Diese arbeiten mit der Steuerungsgruppe zusammen und kümmern sich um die Umsetzung in ihren jeweiligen Diözesanverbänden.

Das Wichtigste: Wir brauchen viele, viele Werberinnen und Werber, die noch angesprochen werden, und die mit Freude und Elan Menschen für die KAB ansprechen und gewinnen. Nach

dem Aufbau der Gruppen bis zum Ende des Jahres soll es dann so richtig losgehen.

Impuls: Welche Unterstützung und Hilfen wird es für die Mitgliederwerbung geben?

WIENEN: Zunächst werden die Multiplikatoren und Werber*innen geschult. Wie werbe ich richtig? Wie spreche ich Leute an? Welche Maßnahmen und Aktionen sind dafür geeignet? Diese Fragen werden in der Schulung beantwortet. Es wird kostenlose Aktionspakete mit Werbematerialien geben: Plakate in allen Größen, Imageflyer, Postkarten, ein Leitfaden für die Werberinnen und Werber. Im Herbst wird dies zur Verfügung stehen.

Wir werben mit dem Slogan „KAB! Tritt ein für Dich!“ Für Neumitglieder wird ein Service eingerichtet, damit sie z.B. entsprechende Ratgeber bekommen können. Es wird ein einheitliches, bundesweites Erscheinungsbild der KAB erarbeitet. Denn alle, die im Internet oder im Pfarrbrief auf die KAB treffen, sich für unsere Anliegen interessieren und unseren Einsatz für christliche Werte unterstützen wollen, müssen die KAB sofort wiedererkennen – und das von Osnabrück bis Passau und von Görlitz bis Aachen.

„Auf, auf! Wir stehen erst am Anfang“

Arbeiter*innen berichten über Diskriminierungen durch Arbeitgeber



Philippinische Haushaltskräfte in arabischen Staaten kämpfen für ihre Arbeitnehmerrechte. Viele leiden unter Gewalt und sexuellen Übergriffen der Arbeitgeber. Foto: dpa

„Der feierliche Moment, 100 Jahre Internationale Arbeitsorganisation, darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir trotz dieses hundertjährigen Bestehens nicht von menschenwürdiger Erwerbsarbeit weltweit und für alle Bevölkerungsgruppen sprechen können. Dies wird auch angesichts von Erfahrungsberichten junger Arbeitnehmer*innen aus verschiedenen Kontinenten deutlich:

„Ich bin Steve, ich arbeite seit drei Jahren als informeller Arbeiter und sammle Müll in den Haushalten. Jede Familie bezahlt mich informell von 2000 bis 5000 CFA-Franc (1) pro Monat, aber es ist sehr prekär, weil sie manchmal nicht zahlen.“ (22 Jahre, männlich, Ghabon).

Da ist die 28-jährige Frau aus Nicaragua, die Beleidigungen am Arbeits-

platz erfährt, weil sie eine Frau ist. Zum einen von den direkten Kollegen und zum anderen von den höhergestellten Managern, die ihre Macht ausüben und die Frauen als Ware und Objekt betrachten und ihnen zudem mehr Arbeit als den männlichen Kollegen auflasten, ohne mehr zu bezahlen.

Aber auch in der Europäischen Union breitet sich prekäre Arbeit aus. Seit vier Jahren arbeitet ein 26-jähriger Mann aus Belgien mit sogenannten Interimsverträgen, die mal über eine Woche laufen oder nur für einen Tag gelten. Der junge Mann bekommt vom Büro kurzfristig mitgeteilt, wann er arbeiten soll, manchmal nur einige Stunden zuvor. Wenn er nicht schnell reagiert, bekommt er den Job nicht und hat an diesem Tag kein Geld verdient.

Keine Zukunftsplanung für junge Menschen

Dies sind keine Einzelfälle. Auf dem Weltrat der Internationalen Christlichen Arbeiterjugend 2016 diagnostizierten Delegierte aus verschiedensten Ländern gemeinsame Herausforderungen: unsichere, prekäre Jobs, die keine Zukunftsplanung zulassen – wie beispielsweise Befristungen, Leiharbeit, aber auch Scheinwerkverträge. Reduzierungen oder das Fehlen sozialer Sicherung. Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes und der Herkunft. Benachteiligung junger Menschen wegen mangelnder Berufserfahrung oder schlichtweg wegen des Alters. Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung. Auf der anderen Seite hoher Druck, (nicht immer bezahlte) Überstunden und Stress. Informelle Erwerbsarbeit.

Diese unwürdigen Erwerbsarbeitsbedingungen hindern junge Menschen daran, ihr Umfeld und die Gesellschaft mit- oder auch nur ihr eigenes Leben zu gestalten. Dabei hätten sie eigentlich ein hohes Interesse daran und würden auch am Arbeitsplatz gerne die eigenen Potenziale und Verbesserungsideen einbringen. Jedoch machen wir zunehmend die Erfahrung, dass Arbeitnehmer*innen an der Organisation und somit der Mitgestaltung des Arbeitsplatzes gehindert werden. So berichtet ein 22-jähriger CAJler aus Paraguay:

„Ich arbeite in einer Fabrik, die Kleidung herstellt. Wir arbeiten direkt mit den Chemikalien, mit bloßen Händen, ohne Arbeitsschutz. Unsere Chefs beobachten genau, wenn sich Gruppen bilden und wir anfangen, uns über unseren Arbeitsplatz zu unterhalten. Schon mehrfach wurden Kollegen deshalb entlassen. Deshalb versuche ich nun, mich außerhalb der Firma mit meinen Kollegen zu treffen.“

Von der Hilflosigkeit unter den Arbeitnehmer*innen in einem Unternehmen der Energiebranche erzählt eine 26-Jährige aus Deutschland.

„Ohne Betriebsrat waren wir ohnehin aufgeschmissen. Schon vor meiner Zeit in der Firma hatte sich ein Arbeitnehmer um die Aufstellung eines Betriebsrates bemüht, jedoch erfolglos: Er wurde vorher gekündigt. Danach traute sich niemand mehr. Da mein Vertrag kurze Zeit später auslief, war mir schon vorher bewusst, dass er nicht mehr verlängert werden würde.“

Missachtung gesetzlicher Arbeitsrechte

Solche Erfahrungen untergraben das Vertrauen junger Arbeitnehmer*innen in den sozialen Dialog und seine Institutionen, namentlich die ILO. Es stellen sich aber auch strukturelle Fragen: Inwiefern schützen Gesetze zum Schutz organisierter Arbeitnehmer vor der Nichtverlängerung befristeter Verträge?

Zugleich erleben junge Arbeiter*innen aus Freihandelszonen Guatemalas

und Indonesiens bis hin zu Gastronomiebetrieben Europas die Missachtung gesetzlichen Arbeitsrechtes, die auch durch unzureichende oder nur oberflächliche Kontrollen der Einhaltung der Standards ermöglicht werden.

In Anbetracht dieser weltweiten Erfahrungen wird deutlich, wie groß die Herausforderungen und auch die Fragen sind, vor denen die Internationale Arbeitsorganisation – und alle Bürger und Bürgerinnen sowie Akteur*innen gesellschaftlicher Gestaltung – stehen. Der Gründer der Christlichen Arbeiterjugend, Cardinal Cardijn, soll bei seinem Tod im Jahr 1967 gesagt haben: „Auf, auf, wir stehen erst am Anfang!“ Diese Aussage zum Ende eines bewegten Lebens mit einem beachtlichen Lebenswerk scheint mir auch passend für dieses Jubiläum. Einiges ist erreicht – und noch mehr ist zu tun!

Der Mensch muss im Mittelpunkt des Wirtschaftens stehen. Menschenwürdige Arbeit soll, so die ILO, weltweit garantiert werden.

Dies bedeutet jetzt und in der Zukunft, dass die Einhaltung arbeitsrechtlicher Gesetze garantiert werden muss. Wie gelingt dies? Benötigen wir dafür stärkere Kontrollen, die natürlich entsprechende finanzielle Mittel und mehr Geld von staatlicher Seite erfordern würden? Wie könnten diese auch bisher schlecht erreichbare Sektoren wie die der Hausangestellten erfassen?

Es bedeutet auch, dass alle über die Gestaltung von Erwerbsarbeit mitbestimmen können sollen. Wie gelingt also „sozialer Dialog“ jenseits vom „klassischen Gegenüber“ von „Arbeitnehmer*innen“ und „Arbeitgeber*innen“?

Es bedeutet, dass Fortschritt dem Menschen dienen muss – also auch die Automatisierung. Die technologische Entwicklung muss allen zugutekommen. Wie sichern wir dies ab? Wie verteilen wir (Erwerbs-) Arbeit so, dass jede(r) die eigenen Fähigkeiten

einbringen und das ihre/seine zum Wohl der Gesellschaft leisten kann?

Arbeit ist Teil – aber nicht das einzige Leben

Es bedeutet, dass jeder Mensch ein Anrecht auf Sozialschutz hat. Wie sichern wir also soziale Sicherung, gute Bildung und nötige Infrastrukturen für alle auf diesem Planeten?

Wie gestalten wir soziale Sicherung, wenn das Leitbild – bzw. die Realität – nicht unbedingt die lebenslange, feste Vollbeschäftigung ist?

Wie gelingt es weltweit, Erwerbsarbeit als einen Teil des Lebens eines Menschen, nicht aber als dessen einzigen, bestimmenden Inhalt zu betrachten? Wie trennen wir Arbeitszeit von privater Zeit trotz technologischer Möglichkeit, permanent erreichbar zu sein? Wie begrenzen wir Stress, Druck und verhindern ausufernde Überstunden?

Der Mensch muss im Mittelpunkt stehen – und das heißt jeder Mensch. Würdige Arbeitsbedingungen welt-

weit heißen würdige Arbeitsbedingungen für jede und jeden. Zu diesem Anspruch steht die Ungleichbehandlung von Menschen aufgrund ihres Geschlechtes, des Alters oder der Herkunft in eklatantem Widerspruch. Wie gelingt es uns also, diese Widersprüche aufzulösen? Konkrete Fragen, die dazu gehören: Wie erreichen wir eine Gleichstellung der Geschlechter? Wie gestalten wir eine sichere, menschenwürdige und für alle Akteur*innen gewinnbringende (Arbeits-)Migration?

Ich wünsche der ILO und ebenso uns allen, dass wir Antworten auf diese Fragen finden und Mechanismen entwickeln für menschenwürdige Erwerbsarbeit, Gleichberechtigung und menschenwürdiges Leben für alle auf diesem Planeten.



Sarah Prenger
Präsidentin der Internationalen Christlichen Arbeiterjugend (ICYW)

„Wir haben große Fortschritte bei der Umsetzung der Kernarbeitsnormen erzielt“

Interview mit ILO-Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Heinz Koller

Mit der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrags am 28. Juni 1919 wurde auch der Abschnitt XIII mit den Artikeln 387 folgend wirksam. Durch gewerkschaftliche Initiative wurde der Aufbau einer internationalen Arbeitsorganisation als autonome Organisation des Völkerbundes gegründet. Die heute 187 Mitgliedsstaaten werden jeweils durch Vertreter der Regierungen, der Arbeitnehmer- sowie der Arbeitgeberorganisationen vertreten. Impuls-Redakteur Matthias Rabbe fragte Heinz Koller, ILO-Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, über Fortschritt und Reformen der Arbeitsorganisation.

KAB-Impuls: 100 Jahre Internationale Arbeitsorganisation. Ist es der Organisation in den letzten Jahrzehnten gelungen, die Situation der arbeitenden Menschen entscheidend zu verbessern?

HEINZ KOLLER: Ich denke schon. Wenn Sie sich die Kernarbeitsnormen der ILO nur anschauen. Wir haben große Fortschritte erzielt bei der Umsetzung des Rechts auf Vereinigungsfreiheit von Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen. Wir haben große Fortschritte bei Grundrechten wie dem Verbot von Kinderarbeit und auch im Bereich Zwangsarbeit erreicht und auch mit Antidiskriminierungsmaßnahmen, was die Gleichberechtigung von Frauen und Männern betrifft. Erfolg haben wir im Bereich der Arbeitssicherheit. Denken Sie an die Bekleidungsfabrik Rhana Plaza in Bangladesh. Das soll in Zukunft nicht mehr passieren.

Impuls: Standen bisher die ILO-Kernarbeitsnormen im Vordergrund, so stellt sich angesichts einer Globalisierung und Digitalisierung die Frage, ist eine Durchsetzung überhaupt noch national möglich?

KOLLER: Wir brauchen beides. Internationale Normen im Bereich der Arbeitswelt, die auf nationaler Ebene umgesetzt werden. Deshalb ist die Drei-Parteien-Struktur der Mitgliedsstaaten in der ILO so wichtig. Arbeitgeberverbände, Arbeitnehmerverbände und Regierungen verhandeln in den Konferenzen gemeinsam, und können so die Ergebnisse national leichter umsetzen. Das ist für uns das Rezept, der soziale Dialog, mit dem unsere Standards auch auf nationaler Ebene eingeführt werden.

Impuls: Nach hundert Jahren bedarf es Reformen auch für die Internationale Arbeitsorganisation. Welche sind dies?

KOLLER: Das ist eine wichtige Frage. Dazu hat die Globale Kommission unter Vorsitz von Cyril Ramaphosa wichtige Vorschläge gemacht. So muss über die Repräsentativität von Arbeitgeber*innen und Arbeitnehmer*innen in der ILO nachgedacht werden. Neu aufgestellt werden muss der gesamte Codex des internationalen Rechts mit Blick auf die neuesten Entwicklungen der GIG-Ökonomie.



Heinz Koller, Foto: Archiv

Aber das Highlight der 100-Jahr-Feierlichkeiten wird sicherlich die ILO-Konferenz im Jubiläumsjahr sein. Hier muss nicht nur definiert werden, wie die Zukunft der Arbeit weltweit aussehen wird, sondern auch wie die Arbeit der ILO selbst aussehen muss.

Impuls: Welche Themen werden die Konferenz und auch die Deklaration beherrschen?

KOLLER: Wir erwarten über 5000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der ganzen Welt. Es müssen Themen bearbeitet werden, wie beispielsweise unsere Rechtsnormen aufgestellt werden müssen, wie sieht die Repräsentativität aus? Wo kommen die Jobs der Zukunft her? Wie schaffen wir es, bessere Fähigkeiten und Bedingungen für Arbeitnehmer*innen herzustellen, damit sie auf dem digitalen Arbeitsmarkt auch in Zukunft Arbeit finden? Und natürlich stehen Fragen zu den Herausforderungen der Demografie und der Umweltveränderungen auf der Tagesordnung der ILO.

Albtraum statt Traum – Kampf gegen Kinderarbeit

Der Welttag gegen Kinderarbeit am 12. Juni fiel in diesem Jahr genau in die Jubiläums-Konferenz der Internationalen Arbeitsorganisation, die in diesem ihr 100-jähriges Bestehen feiert. Doch Millionen Mädchen und Jungen in vielen Teilen der Welt ist nicht zum Feiern zumute. Die weltweite Kinderarbeit macht besonders deutlich, wie viel noch zu tun ist. Wirtschaftliches Handeln wird über menschenwürdige Arbeit und Profitgier über den Menschen gestellt, egal, wie alt sie sind.



Weltweit sind Kinder gezwungen, statt zur Schule zu gehen, Knochenarbeit zu leisten. Fast jedes zehnte Kind ist ein Kinderarbeiter. Laut UNICEF müssen aktuell noch immer 152 Millionen Kinder weltweit arbeiten, um zum Überleben ihrer Familien beizutragen. Fast die Hälfte von ihnen ist nur fünf bis elf Jahre alt. Die meisten von ihnen leben



Unabhängig und mobil bleiben – auch nach einem Unfall.

Als Mitglied der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung e.V. können Sie besonders günstigen und speziellen Schutz genießen.

Die Volks-Unfallversicherung mit Notfall-Hilfe bietet weit mehr als finanzielle Sicherheit: einen umfangreichen Beratungsservice, praktische Hilfe- und Pflegeleistungen sowie zahlreiche Fahrdienste.

Haben Sie Interesse?

Dann wenden Sie sich an uns:
ERGO Beratung und Vertrieb AG,
ERGO AO/55plus
Überseering 45, 22297 Hamburg
Tel 0800 3746-925 (gebührenfrei)



Mehr darüber erfahren Sie unter:
www.ergo.de/
vereine-und-verbaende

ERGO

in Asien und Afrika. 73 Millionen Kinderarbeiter*innen verrichten sogar gefährliche Arbeiten. Ein Fünftel aller afrikanischen Kinder, etwa 72 Millionen, sind betroffen. Die meisten arbeiten in der Agrarwirtschaft und Viehhaltung, andere im Dienstleistungsbereich. Kinderarbeit hat viele Gesichter. Sie reicht bis zur „Zwangsarbeit, Prostitution und Arbeit in Goldminen“, so das UN-Kinderhilfswerk UNICEF.

„Was diese Kinderarbeiter*innen erleben, ist kein Traum, sondern ein Albtraum. Das ist ein Zustand, den wir in keiner Weise hinnehmen dürfen. Dagegen müssen wir alle gemeinsam ankämpfen“, hatte Bundeskanzlerin Angela Merkel auf der ILO-Konferenz erklärt und betont: „Es gibt noch wahnsinnig viel zu tun!“ Denn es ist ein Teufelskreis: Keine Schule, keine Bildung, keine berufliche Qualifikation, nur schlecht bezahlte Arbeit und Armut.

Zwar hat die Kinderarbeit weltweit abgenommen. Im Jahr 2000 waren es laut UNICEF noch 246 Millionen Kinderarbeiter*innen, doch der Rückgang verlangsamt sich. Weltweit schreibt die Internationale Arbeitsorganisation der Vereinten Nationen (ILO) ein Mindestarbeitsalter von 15 Jahren vor. Internationale Normen werden oft nur teilweise in nationales Recht umgesetzt. So gilt in Botswana, Eritrea, Kenia, Nigeria oder auch Uganda der Min-

destaltersschutz nicht für Kinder außerhalb formaler Arbeitsbeziehungen.

Dass Kinderarbeit kein Auslaufmodell ist, liegt zum einen daran, dass Regierungen die ILO-Arbeitsnormen nicht umsetzen oder kontrollieren. Zum anderen führt die wirtschaftliche Entwicklung in vielen Ländern dazu, dass sich Armut ausbreitet und Kinder zur Mitarbeit gezwungen sind. Nicht zuletzt sind es Krisen, Kriege und Klimawandel in den jeweiligen Ländern, die Kinder in die Rolle der Familienversorger drängen.

Kleine Fortschritte

Deshalb reicht es nicht, Kinderarbeit generell zu verbieten, meint Ninja Charbonneau vom UN-Kinderhilfswerk. Generell müssten die Arbeitsbedingungen verändert und Kinderarbeit in der schwersten Form muss verboten sowie soziale Absicherung und faire Bezahlung für beide Elternteile geschaffen werden. Nicht zuletzt sind die Unternehmen in der Pflicht und der Verantwortung, selbst einen großen Beitrag leisten.

Fortschritte gibt es auf nationaler Ebene. Länder wie die Elfenbeinküste, Mali und Ruanda haben gesetzlich den Arbeitsschutz für Kinder verstärkt. Mali erhöhte das Mindestalter für die Arbeit auf 15 Jahre und erwei-

terte die Liste der für Kinder verbotenen, gefährlichen Tätigkeiten. „Wir müssen besser werden, damit aus Wirtschaftswachstum sozialer Fortschritt werden kann, an dem alle, also auch die Kinder teilhaben“, erklärte Merkel. Doch gerade Wachstum in Europa sorgt für schlechte Arbeitsbedingungen und auch Armut. Ob Platin, Kobalt oder Kakao, deutsche Unternehmen holen ihre Rohstoffe aus Afrika, die oft unter schlechten Arbeitsbedingungen gefördert werden.

Keine Fortschritte

„Am Anfang der Lieferketten herrschen immer noch unglaubliche Bedingungen: Über 150 Millionen Kinder müssen weltweit arbeiten. Zwangsarbeit und Hungerlöhne sind vielerorts allgegenwärtig“, klagte Bundesentwicklungsminister Gerd Müller. Ein „Nationaler Aktionsplan Wirtschaft und Menschenrechte“ sollte dies verhindern und deutsche Unternehmen verpflichten, bei Auslandsgeschäften Menschenrechtsstandards einzuhalten – aber nur auf freiwilliger Basis. Die Resonanz ist bisher verhalten. Müller drohte jüngst mit einem Gesetz, das Firmen zwingen soll, grundlegende Menschenrechtsstandards einzuhalten. Doch bisher setzt die Regierung weiter auf Freiwilligkeit.



Partnerschaft
auf Augenhöhe.



Dank Ihrer Spende!

Weltnotwerk der KAB Deutschlands e.V.
Bernhard-Letterhaus-Straße 26 • 50670 Köln
info@weltnotwerk.de • 0221-7722145

Spendenkonto Pax Bank Köln eG
DE80 3706 0193 0016 1510 25

WBCA auf ILO-Konferenz – Neuer Sozialpakt

Auf der diesjährigen Konferenz zum 100-jährigen Bestehen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) hat die WBCA-Delegation gemeinsam mit dem Vertreter der spanischen HOAC, Toni M. Santamaria, ihre Anliegen für eine Zukunft der Arbeit in die Diskussion eingebracht.

Die WBCA-Delegation mit Generalsekretärin Mariléa Damasio und Jean-Claude Tolbize sehen im sozialen Dialog des „Weltparlaments der

Arbeit“ bemerkenswerte Parallelen zwischen den Anliegen der IAO, den Forderungen und Vorschlägen der internationalen Gewerkschaftsbewegung sowie den Weisungen der Soziallehre der Kirche und dem Lehramt von Papst Franziskus. „Der neue Sozialvertrag räumt dem Menschen in seiner Würde und dem Wert seiner Arbeit Vorrang ein“, so Damasio.

Gleichheit der Geschlechter

Während der elf Tage des Jubiläumstreffens brachte die WBCA die Ergebnisse aus dem Dialog der Katholisch inspirierten Organisationen (CIOs) in die Gespräche ein. Zu den Themen gehörten menschenwürdige Arbeit, die Probleme globaler Lieferketten, der soziale Dialog, die soziale Absicherung der Arbeitnehmer*innen und ihrer Familien und vieles mehr. Viele kirchliche Verbände waren in Genf vertreten. Neben der WBCA nahmen auch katholische

Organisationen, die Caritas International, die Internationale Katholische Kommission für Migration (ICMC), Vertreter des KVW, die Internationale Junge Christliche Arbeiter (IYCW), das Internationale Kolpingwerk und die Internationale Christliche Union der Unternehmensführer (UNIAPAC) an der Konferenz teil. „Arbeit ist eine wesentliche ethische Frage für die Selbstverwirklichung des Menschen und somit auch ein wichtiges Anliegen für die Kirchen“, erklärt ILO-Regionaldirektor Heinz Koller gegenüber KAB-IMPULS.

In der Jubiläumserklärung wird die Realisierung der Chancengleichheit und Gleichbehandlung der Geschlechter, effektives lebenslanges Lernen, der universelle Zugang zu umfassendem Sozialschutz, ein gesetzlich oder tariflicher Mindestlohn und begrenzte Arbeitszeiten gefordert. Konzepte für menschenwürdige Arbeit und der Schutz der Privatsphäre in einer Arbeitswelt 4.0 werden angemahnt.



Die WBCA-Delegation mit Generalsekretärin Mariléa Damasio und Jean-Claude Tolbize von Rodriguez sowie HOAC-Vertreter Toni M. Santamaria bei der ILO-Konferenz in Genf.

Weltfrieden und soziale Gerechtigkeit

Mit Versailler Friedensvertrag wurde Internationale Arbeitsorganisation gegründet

„Da der Völkerbund die Begründung des Weltfriedens zum Ziel hat, kann ein solcher Frieden nur auf dem Boden der sozialen Gerechtigkeit aufgebaut werden.“ So haben es die Verfasser des Versailler Friedensvertrags nach dem 1. Weltkrieg im Jahre 1919 festgeschrieben und somit den Grundstein für die Gründung der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) gelegt. In einem Drei-Parteien-System von Arbeitgeber*innen, Arbeitnehmer*innen und Regierungen werden Arbeits- und Sozialstandards vereinbart. In der ILO, die die erste UN-Organisation ist, arbeiten 187 Staaten zusammen. Bereits damals wurde der Acht-Stunden-



Tag, die wöchentliche Ruhezeit von 24 Stunden, Lohngleichheit von Frau und Mann bei gleichwertiger Arbeit eingeführt und diese warten immer noch auf ihre vollständige Umsetzung. Bisher hat die ILO 189 Arbeitsrechte beschlossen und Normen genannt. Besonders die acht Kernarbeitsnormen,

die auch das Recht auf Vereinigungsfreiheit und kollektive Tarifverhandlungen, Gleichheit des Entgelts, die Abschaffung der Zwangs- und Kinderarbeit sowie ein Diskriminierungsverbot beinhalten, wurden von den USA und vielen arabischen Ländern noch nicht vollständig ratifiziert. „Heute ist die Welt noch immer zu sehr gespalten. Es gibt zu viel Aufruhr und der Dialog und das Verständnis zwischen den Ländern scheint häufig nicht zu funktionieren, aber das Vertrauen in die ILO besteht weiter“, erklärte Generalsekretär Guy Raider im Juni auf der 108. Konferenz zum 100-jährigen Bestehen der Arbeitsorganisation.

Pioniere der Sozialversicherung

Vor 170 Jahren gründete sich der erste St. Joseph-Arbeiterverein

Der Grund, warum Arbeitervereine wenig zum ersten deutschen Parlament in der Paulskirche beigetragen haben, mag daran liegen, dass sich der erste deutsche Volksverein erst in den 1830er-Jahren in Paris gründete. In der Frankfurter Nationalversammlung waren keine Handwerker geschweige denn Arbeiter vertreten. Neben Paris bildeten London und die Schweiz weitere Zentren der deutschen Arbeitervereine.

In Deutschland und Europa entwickelte sich die Arbeiterbewegung parallel zur immer größer werdenden Dominanz des Industriekapitalismus in den Dreißiger- und Vierzigerjahren des 19. Jahrhunderts. Die revolutionären Ereignisse des Hambacher Fests gaben zwar großen Auftrieb,

Demonstrationen praktisch keine negativen Reaktionen in Form von Polizei- oder Militäreinsätzen gab, wird hier häufig vom Beginn der Versammlungsfreiheit in Deutschland gesprochen. Als deutlich wurde, dass der Staat nicht willens war oder schlicht keine Mittel hatte, gegen Arbeitervereine vorzugehen, entstanden über das gesamte deutsche Hoheitsgebiet verteilt zahlreiche Arbeitervereine. Besonders aktiv war dabei der bisher nur in England tätige Bund der Kommunisten, deren Vordenker Karl Marx und der Industriellensohn Friedrich Engels noch mitten in den Revolutionswirren nach Köln umsiedelten, wo sich das Zentrum der niederrheinischen Arbeitervereine gebildet hatte.

mus oder die Furcht vor den Ideen eines Ferdinand Lassalle oder SPD-Gründers August Bebel, die die Mitglieder des Pius-Vereins zur Gründung veranlassten. „Im damaligen Regensburg schreckte die christlichen Bürger eine starke liberal-bürgerliche Bewegung auf, die kurz vorher einen Arbeiterbildungsverein gegründet hatte“, berichtete der verstorbene, ehemalige KAB-Diözesanvorsitzende Josef Hofmeister aus Anlass des 150-jährigen Bestehens der KAB. Es war am 6. Januar, dem Tag der Heiligen Drei Könige, als 159 Männer die erste Generalversammlung des Arbeiterunterstützungsvereins abhielten, mit dem Ziel der „religiösen Hebung des Arbeiterstandes“ sowie der finanziellen Unterstützung der Arbeiter und ihrer



Bischof von Ketteler war Mitglied des ersten deutschen Parlaments.

doch die Repression der Herrschenden ließ viele Arbeiterführer ins Ausland fliehen, wo sie eben im Exil Vereine gründeten.

Dennoch hatte die Revolution 1848 bedeutende Auswirkungen auf die deutschen Arbeitervereine und deren Interessen. So traten diverse Arbeitervereine im Jahr 1848 erstmals öffentlich auf deutschem Boden auf und präsentierten ihre Forderungen nach sozialen Verbesserungen. Da es auf

Hebung des Arbeiterstandes

In Regensburg gründeten vor gut 170 Jahren Mitglieder des Pius-Vereins der Pfarrgemeinde St. Emmeram den „St. Joseph-Arbeiter-Unterstützungsverein“. Die Pfarrkirche St. Emmeram war die Hauptkirche des ehemaligen Benediktinerklosters St. Emmeram, das 1741 zur Fürstabtei derer von Thurn und Taxis erhoben wurde. Es waren weniger das Gespenst des Kommunis-

Familienangehörigen bei Krankheit, Arbeitslosigkeit, Invalidität sowie der Unterstützung im Alter oder der Witwen.

Als 1872 ein zweiter Verein in Regensburg gegründet wurde und sich die Lösung von den Pius-Vereinen vollzog, hatte die Entwicklung katholischer Arbeitervereine, den Vorläufern der heutigen Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung, einen weiteren Schub erhalten. Im Jahr 1869/70

wurde der Arbeiterunterstützungsverein „gründlich reorganisiert. Der formalen Verselbstständigung gegenüber dem Piusverein Regensburg im Jahr 1865 folgte nun die tatsächliche Lösung aus der Vormundschaft der Prinzipale und Handwerksmeister. 1870 wurde der Ausschuss zum ersten Mal ausschließlich mit Arbeitern und Gesellen besetzt, die Krankenkontrolle künftig von ihnen, nicht mehr von den Arbeitgebern ausgeübt“, schreibt der Historiker und Regensburger Stadtheimatpfleger Werner Chrobak. Zudem wurde die Kassenführung durch eine Kommission der Vereinsmitglieder übernommen.

Krankenschutz vor der Krankenversicherung

Für den Historiker Chrobak ist diese Emanzipation des katholischen Arbeitervereins durch die Reform der Vereinsstatuten „Ausdruck des erwachsenen Selbstbewusstseins der Arbeiterschaft, wie es seit knapp einem Jahrzehnt auch in Organisationen der sozialistischen Arbeiterbewegung in Erscheinung trat“. Der Verein finanzierte sich nicht nur über Mitgliedsbeiträge, sondern auch durch zahlreiche Spenden, die sich teils „aus dem traditionellen christlichen Almosendenken“ und teils einem „neuen sozialen Verständnis für die Lage der Arbeiter“ speisten. Mit weiteren finanziellen Zuwendungen des Fürstenhauses Thurn und Taxis, des Verlagshauses Brüder Pustet und anderer zahlreicher Ehrenmitglieder konnte – lange vor der Einführung der Bismarck'schen Krankenversicherung im Jahr 1883 – bereits 1879 ein Krankengeld von einer Mark pro Tag dreizehn Wochen lang gewährt werden. Gleichzeitig stieg die Mitgliederzahl Ende 1870 von 209 auf knapp 500 Mitglieder im Jahr 1890.

1894 umfasste der Verband in Süddeutschland 56 Vereine und 11.625 Mitglieder, zur Jahrhundertwende bereits 372 Vereine und 58.239 Mitglieder. Sitz des Verbandes wurde München, es entstanden Diözesan- und Bezirksverbände als Untergliede-



Sankt Emmeram in Regensburg heute, Foto: Wikipedia

rungen. Die Arbeitervereine in Mittel- und Ostdeutschland sowie in der Diözese Trier schließen sich 1897 im Verband der katholischen Arbeitervereine „Sitz Berlin“ zusammen. 1903 markiert das Gründungsjahr des „Westdeutschen Verbandes der katholischen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Knappenvereine“, der bis zum Einzug ins Kettelerhaus in Köln im Jahr 1928 seinen Sitz im Volksvereinshaus in Mönchengladbach nimmt. 1912 organisieren sich in den 1041 Vereinen mit ihren 189.849 Mitgliedern in erster Linie Industriearbeiter, zumeist aus der Großindustrie. In ganz Deutschland existierten 1912 ca. 3300 Arbeitervereine mit ca. 450.000 Mitgliedern. Gut 100 Jahre später hat die KAB Deutschlands knapp 90.000 Frauen und Männer in über 2000 Vereinen bundesweit.

KAB-Siegeszug um die Welt

Der Regensburger Verein katholischer Arbeiter wurde zum Vorbild für weitere Gründungen. Bereits ein Jahr später, am 12. Oktober 1891, wurde auf einer Konferenz in München die Gründung des Süddeutschen Verbandes beschlossen. Im gleichen Jahr erhielten die katholischen Arbeiterver-

eine Anerkennung und Orientierung durch das erste große Sozialrundschreiben **Rerum novarum** von Papst **Leo XIII.** Seitdem haben katholische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen Siegeszug um die ganze Welt ausgelöst. Ob in den Ländern Europas, Asiens, Afrikas oder Amerikas und Lateinamerikas, überall schließen sich Menschen zusammen, um aus ihrem christlichen Glauben heraus zivilgesellschaftlich zu wirken und die Lage der Arbeitnehmer*innen zu verbessern. Heute gibt es in 46 Ländern der Erde von Ägypten bis Sambia Bewegungen, die – auch miteinander – auf Grundlage der katholischen Soziallehre die Arbeitswelt menschenwürdiger gestalten. „Die KAB sei daher nicht nur ein Verein gewesen, der den Mitgliedern in Notzeiten zur Seite stand. Es sei ihr schon immer wichtig gewesen, Sozialpolitik zu gestalten, also gesellschaftliche Bewegungen zu initiieren oder zumindest Einfluss darauf zu nehmen. Sie wolle aktiv sowohl an Gesetzgebungsverfahren der Sozial- und Gesellschaftspolitik, als auch in den Betrieben mitwirken“, erklärte Hannes Kreller, KAB-Diözesanvorsitzender im Erzbistum München-Freising, anlässlich der Jubiläumsfeier im April in Regensburg.

100 Jahre Sonntagsschutz

Nicht das Thema 100 Jahre Sonntagsschutz ist für die bayerische Arbeitsministerin Kerstin Schreyer der Grund, den Sonntagsschutz in Bayern auf die Agenda zu setzen, sondern ihr FW-Kollege, Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger. Die CSU-Politikerin aus München zeigte sich verwundert über Aiwangers Pläne, den Sonntagsschutz im Freistaat zu schwächen (Impuls berichtete). „Ich lehne auch weiterhin eine Lockerung der Ladenöffnungszeiten am Sonntag gegen die Bedürfnisse der Familien und des Mittelstandes ab“, so Schreyer. Für Ende Juli hatte sie Vertreter*innen der Allianz für den

freien Sonntag in ihr Ministerium eingeladen, um ihre Position mit KAB- und ver.di-Vertretern vorzutragen.



Sonntagsbuch

Passend zum 100-jährigen Jubiläum des Sonntagsschutzes hat Constanze Kleis in ihrem Buch „Sonntag! – Der Tag, der aus der Reihe tanzt“ Sonntagskultur zusammengetragen. „Ohne den Sonntag kein Familien- und Vereinsleben, keine Beziehungspflege, keine Bundesliga und auch nicht die geringste Chance, sich einmal in aller Ruhe den Staub der Woche aus dem Gemüt zu klopfen...“ Wer also „Sonntagsglück“ sucht, wird hier fündig.

te Chance, sich einmal in aller Ruhe den Staub der Woche aus dem Gemüt zu klopfen...“ Wer also „Sonntagsglück“ sucht, wird hier fündig.

Wider der Wachstumsideologie

Anfang September erscheint das neue Arbeits- und Lesebuch der KAB Deutschlands. Unter dem Titel „Zukunft der Arbeit“ sind die Autor*innen nicht nur der Geschichte des Wachstums und der Wachstumsideologie auf der Spur, sondern suchen Auswege und stellen andere Wirtschafts-, Gesellschafts- und Lebensmodelle vor. Darüber hinaus beschreiben die Referent*innen der KAB eigene Erfahrungen mit der Wachstumsgesellschaft, die sie auf Reisen, bei Begegnungen und Gesprächen gemacht haben. Die Arbeitshilfe regt an, sich nicht nur kritisch mit der Wachstumsideologie auseinanderzusetzen, sondern auch selbst Wege zu suchen, wie dieser Planet vor dem Klimawandel gerettet und menschenwürdige Arbeit Grundlage sein kann für eine bessere Zukunft. Die Arbeitshilfe kann beim Ketteler-Verlag, Schloßhof 1, 93449 Waldmünchen (Telefon 0 99 72/94 14-0) bestellt werden.



Arbeit sozial und gerecht

„Das Gute wachsen lassen in Europa – Neue Arbeit sozial und gerecht“ lautet das Thema der 10. Europäischen Frauen-Sommerakademie, die das Frauennetzwerk der deutschsprachigen KAB-Bewegungen vom 6. bis zum 12. September 2020 ausrichten wird. Dies beschloss die Vorbereitungsgruppe Anfang Mai in Sarns. An der Frauen-Sommerakademie 2020 im Südtiroler Brixen werden 40 Teilnehmerinnen aus Italien, der Schweiz, Österreich sowie Frankreich und Deutschland erwartet.

Weitere Infos bei mechthild.hartmann-schaefers@kab.de

Tradition mit Zukunft

Mit einer Fachtagung würdigt die Allianz für den freien Sonntag den Schutz des Sonntags in der deutschen Verfassungsgeschichte. Vor hundert Jahren erhielt mit der Weimarer Verfassung der Schutz des arbeitsfreien Sonntags Verfassungsrang. Diesen Schutz hat das Grundgesetz, das in diesem Jahr 70 Jahre alt geworden ist, aufgenommen. Unter dem Motto „Eine Tradition mit Zukunftsperspektive“ wird an den Sonn- und Feiertagsschutz mit einer Fachtagung in Frankfurt am Main (DGB-Haus) erinnert. Der Jurist Dr. Friedrich Kühn und der Theologe Dr. Ralf Stroh werden aktuelle juristische Fälle sowie die christliche Tradition des Sonntags beleuchten. Infos und Anmeldung unter horst.gobrecht@verdi.de

Arbeit ist mehr als Broterwerb

kifas-Fachtagung sucht neue Zugänge zur Definition der Dienstgemeinschaft

Arbeit ist mehr als Erwerbsarbeit oder Broterwerb. Auf der Fachtagung „Neue Zugänge zur Definition der Dienstgemeinschaft“, die das KAB-Bildungsinstitut kifas in Augsburg veranstaltete, versuchten Referenten von Hochschulen und Kirchen die Besonderheit von Arbeit in kirchlichen Einrichtungen zu unterstreichen. Mit Generalvikar Dr. Dr. Peter Beer, Prof. Dr. med. Eckhard Frick SJ, Heinz-Josef Kessmann und Prof. Dr. Jacob Jousen hatte kifas Referenten eingeladen, die wesentlich am Prozess der Neuorientierung des kirchlichen Arbeitsrechts beteiligt sind. So kämen nicht nur christliche Wertvorstellungen in kirchlichen Einrichtungen zum Ausdruck, meinte Prof. Jousen von der Ruhruni Bochum, sondern mit Angeboten wie Exerzitien, Rüsttagen sowie dem Anspruch, die Schöpfung Gottes zu bewahren, werde christliches Handeln als Teil der Arbeit aufgezeigt. Somit sei auch kirchliches Arbeitsrecht mehr als eine juristische Vorgabe.

Der Jesuit Eckhard Frick sieht eine neue Führungskultur gefordert, es gehe auch um Abfederung von Belastungen und darum, eine kirchliche



Neue Zugänge zur Definition der Dienstgemeinschaft suchten Experten und Praktiker.
Foto: kifas

Identifikation der Mitarbeitenden zu schaffen. Dies bedeute keine formale Konzentration auf die Kirchenmitgliedschaft, sondern eine Unternehmenskultur als Ansatzpunkt für Personalentwicklung.

Zahlreiche Tagungsteilnehmende, die in kirchlichen Einrichtungen beschäftigt sind, hatten in Kleingruppen wichtige Ergebnisse für eine sinngebende Dienstgemeinschaft zusam-

mengetragen. Neben einer Dank- und Anerkennungskultur, Unternehmensmitbestimmung, der Entwicklung einer Streitkultur wurde auch Widerstand als Chance für Entwicklung einer Dienstgemeinschaft gesehen. Themen und Erfahrungen der Dienstgemeinschaft und des Dritten Weges werden auch auf der nächsten Fachtagung im Mai 2020 im Vordergrund stehen.

Susanne Nock/Dr. Joachim Eder

Traumhafte Tage im bayerischen Wald mit Ihrer Reisegruppe



- ein Haus mit besonders hohem Freizeitwert
- gemütliche Komfortzimmer
- Wahlmenüs m. regionalen Produkten, Salatbuffet
- Frühstücksbuffet m. hausgem. Köstlichkeiten
- neue großzügige Bäderlandschaft mit Saunen und Ruheoasen zum Wohlfühlen
- Massage & Kosmetiksalon
- Historischer Weinkeller mit einem Rittermahl- der Höhepunkt Ihrer Reise
- 2 Kegelbahnen, Tanzbar
- Zentrale Lage für Ausflugsfahrten nach Passau, Österreich oder in den Böhmerwald usw.

7 Tage ab
329,- €
HP/p. P.

BUCHEN SIE RECHTZEITIG FÜR 2020
ROMANTIK POSTHOTEL
Fam. Dafinger · 94133 Röhrnbach · Marktplatz 1
Tel. + 49 (0) 85 82 - 80 88

www.romantik-posthotel.de

Anzeigen



Gruppenreisen für 2019/20
Urlaub im schönen Naturpark Neckartal-Odenwald
69436 Schwanheim bei Heidelberg · Dorfriesenstr.11
Hotel & Pension



Schwanheimer Hof



Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren beliebtes Ziel für Gruppen- und Seniorenreisen. Durch die zentrale Lage von Schwanheim ist unser Haus ein idealer Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten nach Heidelberg, Schwetzingen und Speyer. Schifffahrt auf dem Neckar - Odenwaldrundfahrt.

Alle Zimmer mit Dusche/WC/Fön und TV, überwiegend mit Balkon.
Gruppenpreis 2019 ab 30 Personen ab 7 Tage : Ü/HP ab 39,- € pro Person/Tag im DZ inkl. Begrüßungstrunk, reichhaltiges Frühstücks- und Salatbuffet am Abend. Gern senden wir Ihnen unser Prospekt oder unser spezielles **Frühjahrs - Gruppenangebot**.

Claudia Eckelmann - Frieß · Tel 0 62 62 - 63 81 · Fax 9 50 34 · www.schwanheimerhof.de



HP ab 47,-
inkl. Wellness
Kurtaxe &
Programm

Seniorenrecht - Barrierefrei - gruppeneeignet
Lite-Hallenbad 30° - Wellness - Sauna - Dampfbad - Kegeln

Panoramalage, **staatl. anerk. Erholungsort**, 90 km Wanderwege, Biergarten, alle Zi. Flachdusche/WC/TV/Fön/Safe/WLAN, Freiplätze, Livemusik, Reiseleitung, Film-, Bingo-, Grillabende u. m. , **Beste Ausflugs-möglichkeiten**. Viele EZ möglich. Prospekt anfordern.

Landhotel Spessartruh, Familie Freitag, www.landhotel-spessartruh.de
Wiesenerstr.129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax -7300

Unser Tag für menschenwürdige Arbeit

KAB Bundesvorstand ruft zur Beteiligung auf

Seit gut zehn Jahren wird der Welttag für menschenwürdige Arbeit jährlich am 7. Oktober begangen. In der KAB wollen wir diesen Tag, dem wir seit Jahren gemeinsam mit unseren europäischen Partnern verbänden gedenken,



dazu, weil er einen Anlass bietet, sich zu treffen, Gemeinschaft in spirituellen Gebeten, interessanten Gesprächen und vielfältigen Aktionen in den Vereinen und Ortsgruppen zu erleben und zu beleben.

Gemeinschaft erleben

Als weltweiter Tag spiegelt er die internationale Ausrichtung der KAB, wie sie im Grundsatzprogramm der KAB verankert ist, wider und bezieht sich auf das Kernthema der katholischen Arbeiterbewegung: „menschenwürdige Arbeit“. Dieser gemeinschaftliche Antrieb hat bereits vor 170 Jahren Arbeiter veranlasst, sich in Vereinen und Verbänden zusammenzuschließen, „um ihre Interessen in Staat, Kirche und Gesellschaft eigenständig zu vertreten“. Als Bildungs- und Aktionsbewegung setzen wir an der Lebenswirklichkeit der Menschen in der Arbeitswelt an und sehen uns als Interessenvertretung nicht nur der in Gewerkschaften organisierten Arbeitnehmer*innen, sondern für alle Benachteiligten. Als Mitgliederorganisation und Sozialverband gehört es zu unserem Selbstverständnis, dass „wir Gemeinschaft und demokratische Mitbestimmung leben und Raum für gemeinsames Tun“ eröffnen. Bereits in den vergangenen Jahren haben wir am 7. Oktober mit unterschiedlichen Aktionen daran erinnert, dass für Arbeits- und Sozialrechte national wie international immer wieder

7. Oktober:
Mach mit beim Begegnungstag!

noch sichtbar und wichtiger machen. Die Zeit rund um den Welttag für menschenwürdige Arbeit eignet sich



Öffentlichkeit hergestellt und für ihre Umsetzung aufmerksam gemacht werden muss. Gemeinsam mit der Europäischen Bewegung Christlicher Arbeitnehmer (EBCA) sowie der Weltbewegung Christlicher Arbeitnehmer (WBCA).

Beteiligung erwünscht

Machen wir diesen Welttag für menschenwürdige Arbeit zu unserem Tag der Begegnung! Organisieren Sie rund um den 7. Oktober in Ihrem Verein Gottesdienste, Treffpunkte für Gespräche und Austausch oder öffentliche Infostände. Der Welttag für menschenwürdige Arbeit wird so zum identitätsstärkenden, gemeinsamen Tag in unserem Verband verankert. Deshalb sind alle Vereine in der KAB Deutschlands aufgerufen, sich zu beteiligen und den Tag gemeinsam zu begehen.

Wie? Einfach Materialpaket bestellen und loslegen!

Die KAB Deutschlands hat ein Materialpaket aufgelegt. Es besteht aus einer Kerze, aus Aktionsheften und Postkarten.

Im Aktionsheft sind Informationen und Gestaltungsvorschläge enthalten, um den Ablauf des Tages gut zu planen. Ebenso befindet sich eine Kerze im Paket, die als Gestaltungselement des Tages dient. Die Gebetskarten eignen sich sehr gut zum Verteilen.



Weltgebet für menschenwürdige Arbeit

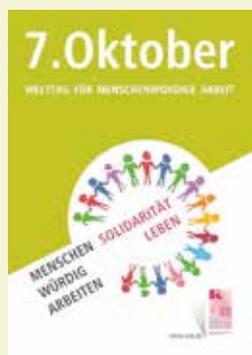


*Guter Gott, du hast uns die Erde anvertraut,
damit wir sie hüten und bebauen – wie einen fruchtbringenden Garten.
Wir sollen in Barmherzigkeit und Wohlwollen miteinander leben,
geschwisterlich und solidarisch,
vor allem mit den Armen und Schwachen.
Vielen Menschen fehlt das Nötigste zum Leben,
zu viele müssen unter unwürdigen Bedingungen arbeiten.
Hilf uns, die Ursachen zu erkennen.
Lass uns Ideen finden für konkrete Verbesserungen.
Am 7. Oktober, dem Welttag für menschenwürdige Arbeit,
sind wir in der Weltbewegung Christlicher Arbeiterinnen und Arbeiter
(WBCA) miteinander verbunden.
Gib uns Kraft und Mut,
um miteinander diese Welt zum Guten zu wenden.
Du zählst auf uns,
du gibst uns dein Vertrauen,
du nimmst uns in die Verantwortung.
Gib unseren Herzen Mitgefühl und unseren Händen Kraft.
Wir werden neue Wege mit all denen beschreiten,
die im Zentrum ihres Lebens
Solidarität, Geschwisterlichkeit und Mitmenschlichkeit setzen.
Wir wissen, dass du bei uns bist,
wenn wir für menschenwürdige Arbeit kämpfen.
Wir vertrauen auf dich, den Freund des Lebens.
Wir danken dir und preisen deine Barmherzigkeit.
Amen*

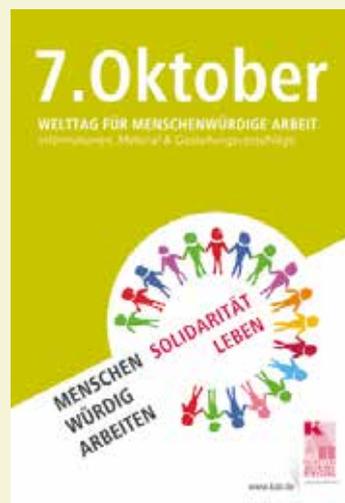
Das Materialpaket zur Aktion



Kerze



Gebetskarte A6



Aktionsheft

Inhalt Aktionsheft:

- Warum machen wir uns für menschenwürdige Arbeit stark?
- Warum der 7. Oktober wichtig ist?
- Möglichkeiten über die Gestaltung des Tages
- Beispiele wo menschenwürdige Arbeit verletzt werden
- einen Gottesdienstvorschlag
- die Methode des Lebendigen Evangeliums wird dargestellt
- Gebete
- WBCA u. Weltnotwerk (Internationale Arbeit)

Bestellung der Materialpakete direkt bei der KAB Deutschlands:

Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Deutschlands
Bernhard-Letterhaus-Straße 26, D-50670 Köln
Telefonisch: +49 221 77 22-126
Per Fax: +49 221 77 22-135
Per E-Mail: mechthild.hunold@kab.de
Bestell-Schluss: 6.9.2019,
Auslieferung: ab 12.9.2019

Das Materialpaket ist grundsätzlich gratis zu beziehen.
Wir freuen uns über eine Spende (Druck- und Versandkosten)
von mindestens € 10,-; damit werden weitere Aktionen
gewährleistet.
Spende erbeten – mit dem Kennwort: Kerze 2019 –
auf das Konto der GSKAB e.V.: Sparkasse KölnBonn,
IBAN: DE51 3705 0198 0148 8829 54, BIC: COLSDE33
Auf Anforderung wird eine Spendenquittung ausgestellt.

FULDA

Finger weg vom arbeitsfreien Sonntag



Beschäftigte des Einzelhandels und Vertreter der Sonntagsallianz demonstrierten in Fulda gegen weitere Sonntagsöffnungen in Hessen.

FULDA. Knapp 60 Mitglieder der bundesweiten Allianz für den arbeitsfreien Sonntag und Mitarbeiter*innen der Kaufhausketten Karstadt, Kaufhof und Zara demonstrierten gegen Sonntagsarbeit und Personalabbau und für familienfreundliche Arbeitszeiten im Einzelhandel. „Sonntag arbeitsfrei!“, skandierten die Demonstrant*innen in der Fuldaer Innenstadt.

Denn die Vertreter der Sonntagsallianz sehen den arbeitsfreien Sonntag in Hessen gefährdet, nachdem die Landesregierung unter Ministerpräsident Bouvier plant, den Anlassbezug für Sonntagsöffnungen abzuschaffen. Gleichzeitig erfinden Kommunen scheinbare Anlässe, um beschäftigte Frauen im Einzelhandel sonntags arbeiten zu lassen, erklärt ver.di-Vertreter Orhan Akman. „Menschen sind keine Maschinen. Es gibt ein Hamster Rad der Arbeit, aus dem wir endlich ausbrechen müssen, sonst entsteht ein immer größeres Missverhältnis zwischen Arbeit und Freizeit“, hatte KAB-Bundesvorsitzende Maria Etl erklärt. Der arbeitsfreie Sonntag stehe unter dem Schutz des Grundgesetzes, doch seitens der Politik und der Wirtschaft werde das Grundgesetz in Frage gestellt und Betriebsgenehmigungen sowie Sonntagsöffnungen erlaubt.

Kritik an den Arbeitsbedingungen ihres Arbeitgebers äußerten die Beschäftigten der Bekleidungskette Zara. „Zara ist eines der kapitalistischsten Unternehmen weltweit. Wir als Beschäftigte stehen unter extremer Belastung und es ist wichtig, dass wir den Sonntag als Tag der Erholung mit Familien und Freunden verbringen können“, forderte Las Mary Douglas, Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates von Zara.

Unmut über ihre ungewisse Zukunft äußerten auch die Angestellten von Galeria Karstadt Kaufhof. „Nachdem der österreichische Unternehmer René Benko mit seiner Signa-Gruppe Galeria Karstadt Kaufhof

komplett übernommen hat, sorgen sich einige Mitarbeiter um ihre Zukunft. 32.000 Menschen warten darauf, wie es weitergeht“, sagte Orhan Akman, Bundesfachgruppenleiter Einzelhandel bei ver.di. „Herr Benko ist ein Milliardär, der nicht nur Warenhäuser, sondern ganze Städte kauft. Doch er gibt den Mitarbeitern nicht die Anerkennung, den Respekt und die Wertschätzung, die sie verdienen.“

An die schwarz-grüne Landesregierung appellierte die Sonntagsallianz, die Ladenöffnungen an Sonn- und Feiertagen zurückzufahren und den Anlassbezug für Sonntagsöffnungen nicht aufzuweichen. Die Landesregierung möchte mit dem Begriff „öffentliches Interesse“ Sonntagsöffnungen Tür und Tor öffnen. Die Bundesallianz für den freien Sonntag, die sich aus der vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), „Evangelischer Verband Kirche, Wirtschaft, Arbeitswelt (KWA)“, dem „Bundesverband evangelischer Arbeitnehmerorganisationen (BVEA)“, der „Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB)“, der „Kirchliche Dienst in der Arbeitswelt (KDA)“ sowie die „Katholische Betriebsseelsorge“ zusammensetzt, betonte „Finger weg vom arbeitsfreien Sonntag!“.



KAB-Bundesvorsitzende Maria Etl und Hannes Kreller von der Sonntagsallianz.
Foto:verdi

Europa: Nach der Wahl ist vor der Tat

Die KAB mobilisierte bundesweit unter dem Motto „Ein(t) Europa – sozial – gerecht – solidarisch!“ für die Europawahlen.



„Europa muss nun auch liefern!“, erklärte die KAB direkt nach der Europawahl und der Wahl von Ursula von der Leyen zur EU-Kommissionspräsidentin. Die KAB Deutschlands hofft, dass mit dem deutlichen Votum für die Grünen auch über Freihandelsabkommen der EU neu nachgedacht wird. Im Vorfeld der Europawahl hatte sich KAB-Bundsvorsitzender Andreas Luttmer-Bensmann unter dem Motto „Ein Europa für alle!“ in Köln für eine sozial gerechte Politik in der EU ausgesprochen und den Einsatz Europas für menschenwürdige Arbeit weltweit eingefordert. „Europa muss für einen fairen Welthandel und nicht für zerstörerische Freihandelsabkommen stehen!“ In München hatte KAB-Landesvorsitzende Erna-Kathrein Groll vor 20.000 Demo-Teilnehmer*innen betont: „Europa muss wieder Vorreiter für eine nachhaltige Umweltpolitik werden, wenn Europa ernsthaft den Klimawandel und seine katastrophalen Folgen für Millionen Menschen in der Welt stoppen will.“

Die hohe Wahlbeteiligung an den EU-Parlamentswahlen war auch ein Erfolg der KAB, die in vielen Städten Wähler*innen aufgerufen hatte, sich an der Wahl zu beteiligen. KAB-Mitglieder aus den Diözesanverbän-

den Passau, München, Köln, Aachen, Münster, Augsburg, Limburg, Fulda, Mainz und Stuttgart-Rottenburg waren mit Transparenten in Stuttgart, München, Frankfurt, Berlin und Köln für eine Beteiligung an den Europawahlen auf die Straßen gegangen.

EU-Wahlprüfsteine in Bochum

Insgesamt waren bundesweit 150.000 Menschen für ein soziales und gerechtes Europa auf die Straße gegangen. In Bochum hatte die KAB

St. Johannes mit einer Unterschriftenwand öffentlich zur Europawahl aufgerufen und mit Wahlprüfsteinen konkrete Akzente für Frieden, Demokratie, Arbeitnehmer- und Sozialrechte sowie für den Erhalt der Schöpfung für eine Wahlentscheidung gesetzt.

Mit der Aktion konnte die KAB St. Johannes auch direkt Politiker per Unterschrift gewinnen. Kommunal- und Landespolitiker von CDU und SPD unterzeichneten die KAB-Wahlprüfsteine für Europa.



In Bochum hatte die KAB konkret mit Unterschriften für EU-Wahlprüfsteine Menschen für die EU-Parlamentswahl mobilisiert.

Wasser(thema) marsch!

KÖLN. ZASS-Wasserbotschafter Hans-Georg Lülsdorf hat seinen Stadtteil Nippes mit dem Thema „Überlebensmittel Wasser“ buchstäblich überschwemmt. Der ehemalige Lehrer machte mit dem Arbeitskreis „Eine Welt im Veedel“ in Kindergärten, Pfarrgemeinden, Büchereien, Bezirksrathaus und auch auf Wochenmärkten auf das globale Wasserthema aufmerksam. Für das Stadteil-Projekt „Weltweit fairer Umgang mit Wasser, unser wichtigstes Lebensmittel“ erhielt der Arbeitskreis, verliehen vom Kölner Diözesanrat der Katholiken und Misereor, den Entwicklungspolitischen Preis 2019.

KAB initiiert Smart-Mob für „Maria 2.0“

WÜRZBURG/UNTERDÜRRBACH. Angelika Goj von der KAB Unterdürnbach und Susanne Öttinger von der KAB Lengfeld haben mit einem Smart-Mob die bundesweite Aktion „Maria 2.0“ öffentlichkeitswirksam unterstützt. Rund 60 Frauen und Männer entrollten vor dem Kiliansdom in Würzburg ein mehrere Meter langes Transparent mit der Aufschrift „Für eine gleichberechtigte, gerechte, offene und menschliche Kirche. Ich bin dabei!“ Die bundesweite Initiative „Maria 2.0“ hatte sich Mitte Mai gegründet und zu einem Kirchenstreik aufgerufen, um gegen die Machtstrukturen in der katholischen Kirche, für den Zugang von Frauen zu allen Ämtern der Kirche, die Abschaffung des Zölibats und eine vollständige Aufklärung der Missbrauchsfälle zu demonstrieren. „Maria 2.0 darf kein Strohfeder sein. Damit steter Tropfen den Stein höhlt, müssen wir Frauen sorgen“, erklärt Angelika Goj. Die Unterschriften auf dem Transparent sollen an den Würzburger Bischof Franz Jung übergeben werden.

Gedenkstein für KAB-Mann

HAMM. Die Stadt Hamm hat mit einem Gedenkstein am Südfriedhof seinem Ehrenbürger und dem KAB-Mitglied Gerhard Krampe gedacht. Krampe, der 1891 geboren wurde und eine Lehre als Drahtzieher absolvierte, trat 1924 in die „Katholische Arbeiterbewegung“ ein. Von 1938 bis 1951 leitete er die KAB Liebfrauen in Hamm und war von 1939 bis 1945 auch Bezirksvorsitzender der KAB Hamm-Soest-Beckum. Nach dem Krieg war er Vorstandsmitglied des westdeutschen Verbandes der KAB und wurde Landtagsabgeordneter. In dunkelster Zeit in Deutschland trat Krampe unerschütterlich für Menschenwürde und die katholische Soziallehre ein, erklärte Hamms Oberbürgermeister Thomas Hunsteger-Petermann bei der feierlichen Enthüllung des Gedenksteins. Auch erinnert die „Krampe-Siedlung“ an den KAB-Politiker, der sich für sozialen Wohnungsbau einsetzte.

Abschied von Urgesteinen

GROMBÜHL/ MAINZ. 28 Jahre leitete Gustl Hostombe die Geschicke des KAB-Diözesanverbandes Würzburg. Darüber hinaus war der Würzburger Ehrenvorsitzende viele Jahre im süddeutschen Verband, auf Bundesebene und für die Weltbewegung Christlicher Arbeitnehmer aktiv. Trotz seines politischen und bildungspolitischen Engagements fand Gustl Hostombe regelmäßig Zeit, um bei der KAB-Faschingsgilde Grombühl in die Bütt zu gehen. Der Träger des Verdienstordens der Bundesrepublik am Bande starb im Mai mit 86 Jahren. In Mainz starb Ende Mai Gründungsmitglied Willi Guth. Er war über Jahrzehnte auf Diözesan- und Bezirksebene aktiv. Der durch seine Funktion als Reiseleiter bekannte und beliebte Guth starb Ende Mai mit 87 Jahren.

Gemeinsam is(s)t man besser

HUBENSTEIN. „Gemeinsam isst man besser!“ lautete das Motto der KAB Taufkirchen, zu dem über 220 Gäste kamen, um beim „Abendmahl“ über Gott und die Welt zu sprechen. „Die Veranstaltungen sollen Menschen miteinander ins Gespräch bringen sowie Inspiration sein und positive Gedanken für das eigene Leben aus der Sicht des christlichen Glaubens anbieten“, so KAB-Vorsitzender Wolfgang Lorenz. Beim Essen berichtete die Referentin Regna Stellner eindrucksvoll über Beispiele angeblicher Nahtod-Erfahrungen. Diese Schilderungen sorgten anschließend für ausreichend Gesprächsstoff für die Unterhaltung zwischen den Gästen. Anfang Juli fand das nächste Gemeinschaftssessens unter dem Motto „Mit Schicksalsschlägen leben!“ statt, wo eine Autorin über den Tod und Verlust ihres Mannes berichtete.



Das KAB-Team organisiert regelmäßig „Gemeinsam is(s)t man besser!“. Foto: KAB

Campaigner-Azubis

MÜNSTER. Ulrike Klorer, Michael Grammig und Stephan Eisenbart von der KAB im Bistum Münster lernen, wie „politische Kampagnen“ geplant und organisiert werden. „Eine Kampagne ist eine zeitlich befristete Aktion mit einem definierten, politischen Ziel und dazu gehören eben Menschen, die etwas bewegen wollen und für ein Anliegen gemeinsam in die Öffentlichkeit gehen und es bekannt machen“, weiß Ulrike Klorer, die in der Aktion „Rettet die Bienen!“ eine beispielhafte Kampagne sieht. Zeitlich unbegrenzt ist dagegen das „Netzwerk für Menschenwürde in der Arbeitswelt (MIDA)“ aus Gewerkschaften und Verbänden, das sich seit Jahren für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Fleischindus-



Michael Grammig (von links), Stephan Eisenbart und Ulrike Klorer lernen derzeit, wie man die KAB-Kampagnen nutzen kann, um auf Missstände aufmerksam zu machen.

Kampagnen machen. Zum Beispiel beim Schutz des Sonntags“, erklärt Michael Grammig das Münsteraner

trie einsetzt. „Wenn die KAB Politik und Gesellschaft mitgestalten will, dann muss sie das, was sie zu sagen hat, gut sichtbar und hörbar mittels

Volksbegehren für den freien Sonntag. In allen Fällen werden Menschen bewegt, informiert und sensibilisiert mit einem wichtigen Thema.

Anzeige

WEIHNACHTSKREUZFAHRT

Schiffs- & Festtags-Reise mit MS OLYMPIA

Weihnachten geruhsam an Bord. Im Kreise Gleichgesinnter die Feiertage erleben. Ruhe & Vorträge. Besichtigungen & Spaziergänge. Und sich an Bord Ihres „schwimmenden Hotels“ verwöhnen lassen.

Erleben Sie gemeinsam Klöster- & Kulturstädte links & rechts der Maas. Begegnen Sie großen Kulturschätzen und regionalen Weihnachtstraditionen große Kultur und schöne Landschaften...



KAB
KATHOLISCHE
ARBEITNEHMER-
BEWEGUNG



Hamburger Str. 1 • 41540 Dormagen
E-Mail: info@kettelerferienwerk.de

☎ 02133 - 26 22 05

🌐 www.kettelerreisen.de

i 23.12. - 28.12.2019 • KLÖSTER & STÄDTE

- 5x Übern. auf MS OLYMPIA in Außenkabinen mit DU/WC, TV, Tel. etc.
- 5x Vollpension an Bord
- Busanreise ab/bis Rhld. & Ruhrgebiet
- Welcome-Drink, Bordprogramm...
- alle Ausflüge, Führungen & Eintritte
- sachk. Reiseleitung ab/bis Rheinland
- Reiserücktrittskostenversicherung
- detaillierte Reiseunterlagen
- Sicherungsschein der Insolvenzversicherung
- 24-h-Notruf-Nummer u.v.m.

🚌 Reisebus ab/bis Rhld. & Ruhrgebiet

🏠 MS OLYMPIA fährt unter Schweizer Flagge und hat 49 Außenkabinen mit DU/WC, Tel., TV. Ein Salon, Sonnendeck, Restaurant, Bar etc. machen den Aufenthalt komfortabel.

€ p.P. Doppelkabine Hauptdeck **799**
Zuschlag Oberdeck 200
Zuschlag Einzelkabine 150

Musik bei Café International

TRIER. Auch wenn man sich als Flüchtling in Deutschland zu Hause fühlt, bleibt die Heimat, die man verlassen musste, Teil in jedem Herzen. Besonders wenn Musik erklingt wie beim „Café International“, das die KAB Trier gemeinsam mit dem Bistum veranstaltet hatte. Im Schatten des Doms sorgten neben dem Mandolinenorchester aus Wintersdorf der New Yorker Donald Coleman mit Musik aus Afrika und Kuba, Tänzerinnen und Tänzern aus Peru, Venezuela und Mexico von der spanischen Gemeinde sowie Trommler und Sänger der anglophonen Gemeinde rund um Pater Anthony Antwi-Boasiko für internationalen Flair und eine gute Grundlage für interessante Gespräche im Rahmen der 20. Heilig-Rock-Tage.



Donald Coleman aus New York hat afro-kubanischen Wurzeln und erinnert mit seiner Musik an den Buena Vista Social Club. Foto: Andreas Luce, KAB

Kirchentag: Vertrauen mit einem Grundeinkommen



Auf dem Kirchentag in Dortmund präsentierte sich die KAB und das Netzwerk Grundeinkommen direkt neben den Gewerkschaften. Foto: Rabbe

WUPPERTAL/DORTMUND. Die Lösung des evangelischen Kirchentages „Was für ein Vertrauen“ war auch Thema der KAB Wuppertal, die mit einem Stand für ein bedingungsloses Grundeinkommen warb. Gemeinsam mit dem Netzwerk Grundeinkommen diskutierte Kölns KAB-Diözesanvorsitzender Uwe Temme mit Kirchentagsbesuchern. „Ein bedingungsloses Grundeinkommen“, so Temme, „schafft Vertrauen in einer sich verändernden Gesellschaft und Arbeitswelt.“ Der Kölner Diözesanverband war in seiner Funktion als Kompetenzzentrum der KAB Deutschlands fürs Thema Grund-

einkommen in Dortmund vertreten. Gemeinsam mit der Fachhochschule Dortmund hatte die KAB zudem für Besucher*innen des Kirchentages zu einem Workshop „Vertrauen stärken! – Wie ein bedingungsloses Grundeinkommen Gesellschaft verändern kann“ eingeladen. Wissenschaftler und Praktiker diskutierten Perspektiven eines Grundeinkommens in unserer Gesellschaft. Besonders angesichts der Veränderungen in der digitalen Arbeitswelt sehen viele das Grundeinkommen als wichtige Möglichkeit der gesellschaftlichen Gestaltung.

Faire Arbeit on Ruhr-Tour

ESSEN/GÜNNE. Am 4. September startet die zweite Tour „Wir drehn am Rad – Faire Arbeit on Tour“ durch das Ruhrgebiet, nachdem im letzten Jahr die Tour für menschenwürdige Arbeit quer durch Süddeutschland sowie das Münsterland und das Rheinland geführt hat. Startpunkt in diesem Jahr ist Mülheim an der Ruhr. Stationen sind der Diözesanverband Essen, das Nikolaus-Groß-Museum in Hattingen, Witten, Unna, Bönen und Hamm. Ziel und Schlusspunkt ist Sonntag der 8. Sep-

tember im Heinrich-Lübke-Haus in Günne, wenn das KAB-Familienferien- und Bildungszentrum sein 45-jähriges Bestehen feiert. Auf der Tour quer durchs Ruhrgebiet werden KAB-Vereine, Betriebe und Monumente der Industriekultur des Ruhrgebietes besucht. In Gesprächen mit Verantwortlichen wird über die Herausforderungen in der Arbeitswelt diskutiert. An der Ruhr-Tour per Fahrrad können neben



**FAIRE ARBEIT
ON TOUR**

der KAB-Bundesvorsitzenden und einer Rad-Crew auch Frauen und Männer aus KAB-Vereinen auf den einzelnen Tour-Etappen teilnehmen. Infos unter www.kab.de sowie KAB Deutschland, Bernhard-Letterhaus-Straße 26, 50670 Köln, Telefon: 0221 / 77 22-0.

Die Zukunft der Arbeit

Europa und die Idee des Postwachstums

MÜNCHEN. Eine Wirtschaft ohne Wachstum kann gut oder sogar besser funktionieren, erklärte Dr. Bernhard Leuboldt von der Katholischen Sozialakademie Österreichs. Beim Europäischen Seminar der christlichen Arbeitnehmerorganisationen in München machte der Politikwissenschaftler deutlich, dass Wachstum nicht mehr Teil der Lösung von ökologischen und sozialen Problemen sei, sondern Teil des globalen Problems geworden ist. Dagegen plädiere die Postwachstums-Ökonomie für eine Abkehr vom konventionellen Wohlstandsmodell. Konsumgesellschaften wie Europa lebten über ihre Verhältnisse und der Wohlstand basiere auf der ökologischen Plünderung des Planeten und der Ausbeutung von Arbeitern im Süden.

In dem KAB-Seminar, an dem Vertreter*innen aus Österreich, Südtirol, Tschechien, den Niederlanden und Deutschland teilnahmen, wurden Kriterien für eine zukünftige Arbeits- und Wirtschaftswelt erarbeitet. Die Zukunft der Ökonomie könnte im Ausbau von Genossenschafts- und Gemeinwohl-Modellen liegen. Das Seminar wurde von der EU-Kommission und der EZA gefördert.

www.kab.de

Position zu Arbeit 4.0

Rat-Schlag zur Digitalisierung

AUGSBURG. Mit einer klaren Positionierung zur Digitalisierung in der Arbeitswelt endete der Rat-Schlag der KAB Deutschlands in Augsburg. Nicht Ohnmacht oder Angst, sondern ein energischer Gestaltungswille, die digitale Arbeitswelt menschenwürdig zu gestalten, prägte den intensiven dreitägigen Diskurs der Teilnehmer*innen zu den Chancen und Risiken der zukünftigen Arbeitswelt 4.0. In vier Arenen diskutierten und erarbeiteten die Teilnehmenden des Rat-Schlags die Themen „Digitale Arbeit und Einkommen“, „Digitale Arbeit und Arbeitsorganisation“, „Digitale Arbeit und Zeit“ sowie „Digitale Arbeit und Ökologie“.

Den tiefgreifenden Veränderungen setzten die Teilnehmer*innen acht Forderungen an Wirtschaft und Politik entgegen, um den Mensch in den Mittelpunkt der Wirtschaft zu stellen. Dazu gehören mehr Zeitsouveränität, freie Bildungszugänge, Stärkung der Mitbestimmung, Entwicklung der Mitarbeiterbeteiligung, ein garantierter Mindestlohn, die Herstellung von Verteilungsgerechtigkeit, Ressourcenschonung und eine Existenzsicherung mit einem garantierten Grundeinkommen für alle.

Mehr unter www.kab.de

Anzeige



KETTELER VERLAG
Fachverlag für kirchliche Arbeitnehmer*innen
Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB)

Foto: Jugendbildungsstätte der KAB und CAJ gGmbH

Tischwimpel
Beidseitig bedruckt mit KAB Logo, 25 x 15 cm (passender Ständer: Bestell-Nr. 703014).
Bestell-Nr. 703013
€ 17,90 / ab 3 Stück € 15,50

Serviette
Mit KAB Logo, 2-lagig, Zelltuch.
Bestell-Nr. 701008
1 Pack = 300 Stück **€ 15,90**
ab 5 Pack € 14,50

Papierfähnchen
Beidseitig mit KAB Logo. 21 x 15 x 40 cm, weiß.
Bestell-Nr. 701058
1 Pack = 100 Stück **€ 5,00**

Bierdeckel
Vorderseite KAB Logo, Rückseite Text „Menschen beteiligen – Gerechtigkeit schaffen“. Ø 107 mm.
Bestell-Nr. 701016
1 Pack = 100 Stück **€ 7,00**
ab 5 Pack € 6,00

LATZSCHÜRZE NEU
Mit Tasche und aufgedrucktem KAB Logo. Verstellbares Nackenband, Einheitsgröße, natur, 100% Baumwolle, waschbar bei 60 Grad.
Bestell-Nr. 701057
€ 19,50 / ab 3 St. € 17,90 / ab 5 St. € 15,50



GEMEINSAM ENGAGIERT AUFTRETEN

KETTELER-Verlag GmbH, Niederlassung Waldmünchen, Schloßhof 1, 93449 Waldmünchen
Tel: 09972/9414-51, Fax: 09972/9414-55, kontakt@ketteler-verlag.de, www.ketteler-verlag.de



Brasilien: Kampf gegen Abbau von Arbeiterrechten

Der Generalstreik am 14. Juni legte Brasilien lahm. Kürzungen bei der Kranken- und Unfallversicherung, im Bildungssektor und die Anhebung der Rente auf 70 Jahre trieb 45 Millionen Brasilianer auf die Straße. Foto: dpa

Die derzeitige politische Situation durch den rechtspopulistischen Präsidenten Bolsonaro und die aktuellen sozialen Herausforderungen bestimmten den Besuch der KAB Limburg bei der Partnerbewegung MTC in Brasilien. Seit vierzig Jahren verbindet die KAB im Bistum Limburg und Rhein-Main eine enge Freundschaft und ein intensiver Austausch mit der Movimento de Trabalhadores Cristãos (MTC). Zum Jubiläum waren Vertreter aus Limburg Ende April ins südamerikanische Land geflogen und haben gemeinsam mit WBCA-Generalsekretärin und MTC-Nationalchefin Marilea Damasio in vielen Städten MTC-Gruppen sowie Gewerkschafts-, Parteien- und Kirchenvertreter getroffen.

„Es war eine vielfältige Reise“, so Andreas Mengelkamp, „die sehr viel mehr aufgezeigt hat, als das, was von

Deutschland aus erkennbar ist“. So gibt es auch in Brasilien ein Nord-Süd-Gefälle, berichtet der Soziologe Prof. Antonio José de Medeiros, der für die Arbeiterpartei in der Abgeordnetenkammer Brasiliens ist. Bundesstaaten wie Piauí mit einer großen Landbevölkerung verarmen. Es fehle eine gerechte Agrarreform. Doch die Politik Brasiliens „diene den Interessen des Großkapitals und nicht der Landbevölkerung“, kritisierte de Medeiros. Auch politisch ist das Land tief gespalten, so der Politiker. Fast 70 Prozent der Parlamentarier repräsentierten klassische Familienclans, die kein Interesse an Veränderungen haben. Politisch versucht die neue Regierung die Arbeitnehmerorganisationen und Gewerkschaften zu entmachten. Er kämpfte Arbeits- und Sozialrechte werden abgeschafft.

Heute existiere mit Bolsonaro eine „Diktatur der Rechten“. Zudem besetze Bolsonaro wichtige Staatsämter mit Familienangehörigen.

KAB beteiligt sich an Mai-Demo in Brasilien

Dies spiegelte sich auch in den Gesprächen mit Gewerkschaftsvertretern wider. „Der Präsident ist eine Bestie, seine Familie breite sich aus wie eine Krake“, formulierte ein Gewerkschaftsvertreter in der südbrasilianischen Stahlstadt Volta Redonda. Und auch MTC-Mitglieder beklagen, dass die Rechte der sozialen Bewegungen „in den Müll geworfen“ werden. Zwar werde die Kirche vom jetzigen Regime noch nicht direkt unterdrückt, doch immer noch fehlten Konzepte in der

Kirche, sich gegen die Regierung und für Arbeitnehmerrechte einzusetzen, so Generalvikar Damaio Luiz Rocha vom Bistum Teresina.

Nachdem am Vorabend des 1. Mai die Limburger Delegation über den Abbau von Sozialrechten, der hohen Inflationsrate, den radikalen Mittelkürzungen für Bildung und Universitäten, der Legalisierung von Waffen und den Kürzungen im Bereich der Kranken- und Unfallversicherung sowie der Halbierung der bisherigen staatlichen Unterstützung bei der Gesundheitsversorgung informiert hatten, solidarisierten sich die KAB-Vertreter am Internationalen Tag der Arbeit mit den Gewerkschaften und nahmen an den örtlichen Mai-Demonstrationen teil. „Auf der Mai-Demonstration wurden wir herzlich willkommen geheißen. Und dass wir als Gruppe der KAB Deutschlands mit Fahnen und Banner am Demonstrationzug unsere Solidarität ausdrückten, fand positive Resonanz“, berichtet KAB-Sekretär Martin Mohr. WBCA-Generalsekretärin Marilea Damasio als MTC-Vertreterin und Hermann Vogt von der KAB-Delegation konnten auf der Mai-Kundgebung in Teresina reden, ihre Solidarität in Reden mitteilen.



Die Delegation der KAB Limburg zeigte sich solidarisch und demonstrierte mit den Gewerkschaften und der MTC am 1. Mai gegen den Abbau sozialer Rechte. Foto: Paul Arthen

Generalstreik in Brasilien

Dem Aufruf aller zwölf Gewerkschaftsverbände zum Generalstreik gegen die Politik von Staatschef Bolsonaro auf den Mai-Kundgebungen sind Mitte Juni bis zu 45 Millionen Menschen in 380 Städten Brasiliens gefolgt. Der Arbeitskampf richtete sich auch gegen die Zerstörung des Amazonas-Deltas durch große Ölkonzerne. Sie versuchen, gemeinsam mit kirchlichen Gruppen etwas für die „Ausgeschlossenen“ zu tun. Die Unternehmen Total (Frankreich), BP (Großbritannien) und Petroleo Brasileiro (Brasilien) haben sich Lizenzen gesichert und bohren nach Öl am Amazonas. „Die indigenen Völker würden getötet, man überlasse Amazonien privaten Investoren“, beklagt die MTC-Nationalleitung.

Große Spannweite von MTC-Projekten in Brasilien

Im Mittelpunkt des Besuchs der KAB Limburg bei der Partnerbewegung MTC in Brasilien standen neben dem 40-jährigen Partnerschaftsjubiläum auch die Arbeit in den Projekten der MTC. Gut vierzehn Tage besuchte die fünfköpfige Delegation Anfang Mai auch viele Projekte der MTC. Die 46 Gruppen mit über 600 Mitgliedern sind in dem fünfgrößten flächen- und bevölkerungsreichsten Staat der Erde weit verstreut. So war der Besuch mit einigen Inlandsflügen verbunden. Dennoch erlebten die KAB-Vertreter eine engagierte MTC-Bewegung, die neben der Bildungsarbeit in Seminaren und gemeinschaftlicher Spiritualität auch konkrete Projekte umsetzt, die den Einzelnen aber auch Familien helfen. „Ich bin glücklich, MTC-Mitglied zu sein, denn die Bewegung macht sich für Weiterbildung stark“, erzählte der MTC-Nationalpräses. Aufgrund der politischen Veränderungen sei Bildungsarbeit für Arbeiter*innen umso wichtiger.

In Dias d'Avila hatte MTC-Aktivist José Silvia Pessoa vor zwölf Jahren ein Stadtteil-Projekt für Schüler*innen und Eltern ins Leben gerufen. Ziel ist es, durch Sport die Konzentration der Schüler zu stärken und die Schulabbrecher-Quote zu minimieren, damit sie eine berufliche Perspektive entwickeln und nicht in die Drogenkriminalität verfallen. Mittlerweile sind 150 Jungen und Mädchen mit ihren Eltern in dem Projekt.

In Catu feierte die KAB-Delegation gemeinsam mit der MTC-Frauengruppe, die von Ordensschwestern begleitet wird. Die Frauen haben als Wäscherinnen begonnen. Da sie jedoch schlecht und unregelmäßig bezahlt wurden, hatten sie Arbeitsstunden und Leistungen aufgelistet, doch die Auftraggeber akzeptierten dies nicht. Nach der Anschaffung von Waschmaschinen gründeten die Frauen die „Gruppe der Strickarbeiterinnen“. „Die Zusammenarbeit der MTC-Frauengruppe sei notwendig, da neben dem Verkauf auch die gemeinsame Arbeit ein sozialer Aspekt ist“, meint Christian Vollbrecht. Das Konzept der Strickerinnen soll nun auch in anderen Bundesländern übernommen werden. Die Rechte der Arbeiter*innen ist auch eine wichtige Aufgabe der MTC von Sete Lagoas. Gemeinsam mit Rechtsanwälten lernen Arbeiter*innen ihre Rechte kennen. Ein weiteres Frauenprojekt in den Favelas versucht, eine Solidarökonomie zu etablieren. In einer Genossenschaft ohne Vorstand organisieren die Frauen gleichberechtigt Produktion und Verkauf von Handarbeiten.

Müll und menschenwürdige Arbeit

Das genossenschaftliche Projekt ASMAC in Contagem schafft seit 20 Jahren für viele Familien Arbeit und Auskommen mit Müll. „Erst seitdem ich hier arbeite, habe ich täglich etwas zu essen“, berichtet ein Mitarbeiter der Recycling-Sammelstelle. Die Materialien werden mit Holzkarren im ganzen Stadtteil gesammelt und in einer Halle sortiert. 13 Mitarbeiter*innen sortieren die Recyclingmaterialien. Durch das Sammeln haben weitere 54 Familien

Arbeit und Einkommen. Es sei eine schwere Arbeit, die voll bepackten Sammelkarren zu ziehen, dennoch arbeitet er gerne hier, berichtet ein Mitarbeiter. Ein Sozialarbeiter spreche Obdachlose an und versuche, sie für die Arbeit zu gewinnen. „Ich kann nun meine Familie ernähren und tue etwas für den Umweltschutz“, erzählt ein junger Arbeiter. Fünf weitere Familienmitglieder arbeiten auch im Recyclinghof. „Ich weiß nicht, ob ich noch leben wür-

de, wenn ich diese Gruppe nicht gefunden hätte“. Es sind sozialversicherungspflichtige Arbeiten, die auch im Krankheitsfall 14 Tage lang weiterbezahlen. „Es sind diese Persönlichkeiten, die mich beeindruckt haben. Auch wenn die Arbeit als Müllsammler noch so schlecht ist, die Menschen haben durch ihre Arbeit und das Projekt Würde und Freiheit bekommen“, meint Hermann Vogt.

Die katholische Arbeitnehmer-Bewegung in Brasilien wurde 1962 als ACO gegründet und später in MTC umgewidmet. Nach dem Staatsstreich 1964 und der anschließenden Militärdiktatur haben viele die Bewegung verlassen, Mitglieder und Priester wurden verhaftet. 1973 erneuerte sich die Bewegung. „Ich habe mich gefreut, dass wir andere Gruppen kennengelernt haben als bei unserem Besuch vor 22 Jahren. Damals haben wir eine Hoffnung auf Zukunft bei der MTC erlebt, heute haben wir Enttäuschung und Wut erlebt“, erzählt Delegationsmitglied Christian Vollbrecht am Schluss des Besuchs.



Die „Gruppe der Stickerinnen“ feierte gemeinsam mit den KAB-Vertretern aus Deutschland.

Unternehmen brauchen Demokratie

Betriebe sind autoritär und undemokratisch organisiert, die Möglichkeiten zur Mitsprache gering. Dies kritisiert die amerikanische Sozialphilosophin Elizabeth Anderson. So verbiete die Supermarktkette Walmart, dass sich Beschäftigte während der Arbeit unterhalten, selbst flüchtige Bemerkungen seien „Zeitdiebstahl“. Apple durchsucht in seinen Läden vor Dienstbeginn die persönlichen Gegenstände der Angestellten, was diese eine halbe Stunde unbezahlt Schlangestehen kostet. Der Schlachtkonzern Tyson erlaubt seinen Mitarbeitern in Geflügelfabriken nicht, während der Schicht auf die Toilette zu gehen: Beispiele für den willkürlichen Umgang mit Arbeit-

nehmer*innen in der US-Wirtschaft. Anderson bemängelt, dass betriebliche Entscheidungsstrukturen ohne Rechenschaftspflicht von den Kapitaleignern dominiert werden. „Die Entmachtung der Arbeitnehmer*innen ist eine Gefahr für die Demokratie“, warnt sie. Die Verhältnisse in vielen Unternehmen seien „Tyrannei“, eine „Diktatur“, lautet ihre These. Mitarbeiter*innen hätten kaum Chancen zur Mitsprache.

Andersons Gedankenführung ist dagegen geprägt von den Vereinigten Staaten, wo die Gewerkschaften schon lange geschwächt sind und ein großer Teil der Beschäftigten sich auf kaum regulierten Arbeitsmärkten verdingen muss. Im Vergleich dazu erscheinen die

Zustände in Europa geradezu paradiesisch. Für eine „großartige Idee“ hält die Autorin deshalb das deutsche System der Mitbestimmung. Vehement widerspricht sie der Behauptung, die Existenz von Betriebsräten und die Einflussnahme der Arbeitnehmerseite in Aufsichtsräten mindere den ökonomischen Erfolg von Unternehmen: „Wenn die Menschen, die die tatsächliche Arbeit leisten, dafür ein größeres Stück vom Kuchen erhalten, ist das doch gut.“ Flucht aus Tarifverträgen und fehlende Mitspracherechte sind in deutschen Firmen keineswegs unbekannt. Doch jenseits des Atlantiks ist prekäre Beschäftigung weit verbreiteter. Vorgesetzte, berichtet Anderson, können

ihren Angestellten „alle möglichen Arten von Befehlen geben, selbst solche, die mit der eigentlichen Arbeit nicht mehr viel zu tun haben oder demütigend sind“. In den großen Fleischfabriken des Mittleren Westens etwa schufteten überwiegend Migranten, die froh sind, überhaupt eine bezahlte Stelle zu haben. Sie bilden eine „sehr leicht ausbeutbare Gruppe“. Das Verbot von Toilettengängen während der Arbeitszeit zwingt manche Beschäftigten dazu, sich einzunässen oder gar vorsorglich in Windeln zum Dienst zu kommen. Freiheit und Gerechtigkeit seien im betrieblichen Kontext geradezu ein Tabuthema, man müsse darüber verstärkt öffentlich reden, fordert sie.

Bereits in den 1990er-Jahren legte die verbandsinterne Kommission „Unternehmensrecht“ Vorschläge zu einer Weiterentwicklung der Mitbestimmung hin zu einer partnerschaftlichen Unternehmensverfassung vor. Ziel der KAB ist die Demokratisierung der Wirtschaft im Unternehmensbereich auf Grund-



lage der Partnerschaft und der Menschenwürde aller im Unternehmen Tätigen. Sie dient dazu, die Möglichkeiten zu verbessern, wirtschaftliche Macht „insbesondere zur Verhütung ihres politischen Missbrauchs zu kontrollieren und zu gestalten. Die damalige KAB-Kommission „Unternehmensrecht“ hat besonders Konzerne im Blick.

„Im Mittelpunkt der Mensch“ hieß die damalige Veröffentlichung, die Be-

teiligung am Arbeitsplatz als „Ausdruck der Menschenwürde“ interpretierte – und, ganz im Sinne der amerikanischen Ethikprofessorin, ein Zeichen setzen wollte gegen entwürdigende Bedingungen am Arbeitsplatz. Arbeitsrechte und Mitbestimmung muss sich stärker in demokratischen Strukturen in Unternehmen niederschlagen: Demokratie statt Diktatur.

Thomas Gesterkamp

„Spahn schaltet Selbstverwaltung aus!“

ACA Bayern kritisiert die aktuelle Gesundheitspolitik



Die Subsidiarität im Gesundheitswesen wird von Bundesminister Jens Spahn zunehmend infrage gestellt. „Aktuell sind weitere tiefgreifende Einschnitte in den Aufgabenbereich der Selbstverwaltung vorgesehen“, erklärt die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Arbeitnehmer-Organisationen (ACA) Bayern in einer Stellungnahme. Mit der Übernahme von 51 Prozent der Gesellschafteranteile durch das Bundesministerium für Gesundheit wird die gemeinsame Selbstverwaltung faktisch ausgeschaltet und die Beitragszahler der gesetzlichen Krankenkassen enteignet, so die ACA.

Denn die Finanzierung der gesetzlichen Krankenkassen erfolgt weiterhin aus den Mitteln der Beitragszahler. Die christlichen Arbeitnehmerorganisationen, zu denen

neben der KAB auch Kolping und der Verband der evangelischen Arbeitnehmer gehören, lehnt diese Übernahme aus „ordnungspolitischer Sicht als falsch ab“. Finanzierungs- und Entscheidungskompetenzen müssten weiterhin in einer Hand liegen, so die Forderung der ACA.

Die christliche Arbeitsgemeinschaft erinnert in einer Stellungnahme die Entscheidungsträger im Bundestag daran, dass im Koalitionsvertrag zwischen Union und SPD die Stärkung der Selbstverwaltung vorgesehen ist. „Die soziale wie die gemeinsame Selbstverwaltung“, so die ACA Bayern, „brauchen ausreichende Gestaltungsspielräume, um die wichtigen Aufgaben umzusetzen.“

Kritik an Spahns Gesundheitspolitik kommt auch aus den eigenen

Reihen. So stoßen seine Pläne, die Landes-AOK Baden-Württemberg aufgrund des breiten Leistungskatalogs bundesweit zu öffnen, in CSU und CDU auf Widerstand. „Eine bundesweite Öffnung, wie sie im sogenannten „Faire-Kassenwahl-Gesetz“ vorgesehen sei, könne sich der Minister „von der Backe putzen“, hatte NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann im April auf dem Kölner „Gesundheitskongress des Westens“ drastisch seinem jungen Amtskollegen öffentlich zugerufen. Aber auch die AOK Baden-Württemberg wehrte sich gegen den angestrebten Zentralismus von Spahn. Der Verwaltungsrat der AOK Baden-Württemberg sieht in Spahns Plänen die „bewährte regionale Gesundheitsversorgung gefährdet“.



Bernhard
Letterhaus

Tradition des Widerstandes

Als Vizepräsident des Katholikentags 1931 in Münster warnte der Demokrat Bernhard Letterhaus vor der nationalistischen Hetze und der braunen Gefahr in Deutschland. Auch nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 warb der KAB-Sekretär, der am 10. Juli 125 Jahre alt geworden wäre, innerhalb der Kirche für den Widerstand. Seine Mahnungen sind nach dem feigen Mord an dem Kasseler Regierungspräsi-

denten Walter Lübcke, der sich für Flüchtlinge eingesetzt hat, aktueller denn je. Letterhaus blieb seinerzeit auch der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz fern, weil er es wie die Sozialdemokraten ablehnte. Letterhaus beteiligte sich am Widerstand des 20. Juli 1944 und wurde deshalb am 14. November vor 75 Jahren in Plötzensee erhängt.

Wer
Was
Wann
Wo



Karl-Josef
Laumann

Mindestlohn überproportional steigern

Die Mindestlohnkommission macht es sich zu einfach, meint NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann. „Die nehmen einfach nur die durchschnittliche Erhöhung aller Löhne und schlagen sie auf den Mindestlohn drauf. Das reicht nicht, und dafür brauchen wir auch keine eigene Kommission“, erklärte das KAB-Mitglied. Der Vorsitzende der Christlich-Demokratischen Arbeitneh-

merschaft fordert, beim Mindestlohn genauer hinzuschauen, „ob wir nicht zu überproportionalen Steigerungen kommen können, ohne den Arbeitsmarkt kaputt zu machen.“ Der Mindestlohn steigt am 1. Januar 2020 auf 9,35 Euro. Die KAB fordert einen Mindestlohn von 13,69 Euro brutto pro Stunde.

§ RECHT

Neues Teilzeit- und Befristungsgesetz

Sie möchten vorübergehend etwas kürzer treten und Ihre Arbeitszeit reduzieren und regelmäßig ein langes Wochenende genießen?

Das ist seit dem 1. Januar 2019 im Rahmen der sogenannten „Brückenteilzeit“ möglich. Diese befristete Reduzierung der Arbeitszeit kann von jeder und jedem beantragt werden und ist nicht an Gründe gebunden. Im Gegenteil: Lehnt der Arbeitgeber den Antrag ab, muss er im Falle einer Klage beweisen, dass kein Arbeitsplatz unter den beantragten Bedingungen zur Verfügung steht.

Die Möglichkeit der Reduzierung besteht sowohl für in Vollzeit beschäftigte Mitarbeiter*innen als auch für Beschäftigte in einem Teilzeitarbeitsverhältnis sofern das Arbeitsverhältnis länger als sechs Monate besteht. Damit auch alles gut gelingt, müssen Sie den Antrag mindestens drei Monate vor dem gewünschten Beginn der reduzierten Arbeitszeit stellen.

Was muss sonst noch für einen positiven Ausgang des Antrages gewährleistet sein? Ihre Einrichtung beschäftigt mehr als 45 Mitarbeiter*innen. Bis einer Mitarbeiterzahl

von 200 haben gestaffelt nach Anzahl zwischen vier und 14 Beschäftigte Anspruch auf Brückenteilzeit. Sie können die Reduzierung der Arbeitszeit im Umfang von einem bis maximal fünf Jahren beantragen. Nach Ende der befristeten Reduzierung gelten die „alten“ Arbeitsvertragsvereinbarungen weiter fort. Eine neue Antragstellung ist dann wieder nach einem Jahr möglich, bei einem abgelehnten Antrag erst nach zwei Jahren. Ein Wehrmutstropfen: Haben Sie einmal den Antrag genehmigt, gibt es kein zurück. Ein Sonderkündigungsrecht wie bei Eltern- und Pflegezeit gibt es nicht.

Also, Kürzertreten gefällig?
Viel Erfolg und eine gute (Teil)-Zeit.
Gesetzestext: TzBefrG § 9a Zeitlich begrenzte Verringerung der Arbeitszeit.

Margret Nowak
Rechtssekretärin KAB-Berufsverband Münster



Margret
Nowak

BUCHTIPPS

Gefahr für die Demokratie

Für Europa scheint das umfassende Wirtschafts- und Handelsabkommen CETA zwischen Kanada und der Europäischen Union gelaufen zu sein. Am 21. September 2017 trat das Abkommen vorläufig in Kraft. Der größte Teil des Abkommens findet bereits Anwendung. Damit es uneingeschränkt gültig wird, müssen die nationalen – in einigen Fällen sogar regionale – Parlamente in den EU-Ländern noch zustimmen. Doch was in den 30 Artikeln und über 600 Seiten drinsteht und welche Auswirkungen es auf Demokratie und Daseinsvorsorge haben wird, hat der Handelsexperte Dr. Thomas Köller und der Verwaltungswissenschaftler Eberhard Waiz in detaillierten Interviews mit dem Rechtswissenschaftler Prof. Andreas Fisahn, dem Praktiker und ehemaligen Generalsekretär des Europäischen Verbandes der Öffentlichen Unternehmen (CEEP) und Politiker Hans-Jürgen Blinn herausgearbeitet. Es wird deutlich: CETA geht weit über Regelungen alter Abkommen hinaus, die Bereiche der Daseinsvorsorge und kommunalen Mitbestimmung werden ausgeklammert. CETA rüttelt am Selbstbestimmungsrecht von Kommunen im Bereich Bildung, Kultur und Versorgung. Es bleibt zu hoffen, dass, wenn schon die Politik demokratische Prozesse einem Handelsregelwerk unterordnet, wenigstens das Bundesverfassungsgericht diese Gefahren beanstandet.

CETA & Co. Und die Zukunft der Demokratie
 Thomas Köller, Eberhard Waiz,
 Verlag Neue Aufklärung, Düsseldorf 2018



Aufbruch mit unbequemen Fragen

Der Kapitalismus ist nicht nur in die Jahre, sondern auch in die Kritik gekommen. Seine Wirtschaftsweise führt zu einem Auskommen breiter Gesellschaftsschichten und zu einem ungeheuren Reichtum und Macht einiger weniger auf Kosten des größten Teils der Erdbevölkerung und der zerstörerischen Ausbeutung von Mensch, Tier und Umwelt. Manch einen entlockt da der Ruf nach Abschaffung des Kapitalismus: Kapitalismus tot, Ende gut!

Wolfgang Kessler, ehemaliger Chefredakteur der christlichen Zeitschrift Publik-Forum geht es um Veränderung des Kapitalismus. In fünf Alternativen nähert er sich der Veränderung, der Überwindung des Kapitalismus. Grundeinkommen, Steuerreformen, Renditebefreiung, Umweltdividende und ein Welthandel für öko-faire Waren sind einige der Schlüssel zur Veränderung. Positiv ist, dass Kessler auch den Einzelnen als Teil der Wirtschaft begreift und dieser sich radikal verändern muss, um vom Zug des „Immer-mehr“ abzuspringen. Dieser Aufbruch beginnt mit unbequemen Fragen und mündet in ermutigenden Antworten. Der Sprung des Einzelnen in einen veränderten Kapitalismus muss viele erreichen, wenn am Ende eine Veränderung umgesetzt werden soll. Kessler bietet einen wichtigen Einstieg.

Die Kunst, den Kapitalismus zu verändern
 Dr. Wolfgang Kessler, Publik-Forum Verlagsgesell.,
 Oberursel 2019



LESERBRIEFE

Themen kompetent besprochen Zum neuen Magazin Impuls

Als langjähriges Mitglied der KAB möchte ich Ihrer Zeitschrift meine Anerkennung und meinen Respekt für die gelungene Neugestaltung aussprechen. Ich habe den Eindruck, dass sich die Zeitschrift auch inhaltlich weiterentwickelt hat. Die angesprochenen Themen wurden kompetent und mit der notwendigen Nachhaltigkeit angesprochen. Deshalb ist mir auch als Mitglied des Diözesansteuerausschusses in Regensburg die KAB von zentraler Bedeutung. Arbeitnehmer*innenfragen werden leider zu wenig in unserer Kirche angesprochen. Selbst in der Politik hat man den Ein-

druck, dass nur mehr Konzerne eine gute Lobbyarbeit betreiben.

Klaus Hofbauer, MdB (1998–2009), Cham

Positiv versus Negativ Zum neuen Magazin Impuls

Welche Überraschung, ein ganz neues Erscheinungsbild der KAB-Zeitung „Impuls“. Ich möchte ganz herzlich zu dem neuen Magazin-Format gratulieren. Nun einige Details zum Erscheinungsbild und zum Inhalt.

Positiv:

- Das Format ist handlich und angenehm.
- Das Titelbild gefällt mir sehr.
- Die Gestaltung mit vielen Einzelbildern und kurzen Texten ist angenehm.
- Das komplette Inhaltsverzeichnis auf Seite drei ist sinnvoll.
- Über die Seite „Unterhaltung“ habe ich mich sehr gefreut.
- Wenig Werbeanzeigen, das ist angenehm und sollte in Zukunft so bleiben.

Negativ:

- Auf der Titelseite hätte ich mir auch unser altes, bekanntes KAB-Symbol, das Hammerkreuz, gewünscht und zwar oben rechts.
- Die Leserbriefe sollten weiter nach vorne rücken.
- Die Adresse unter dem Vorwort sollte auch als postalische Adresse angegeben werden. Nicht jeder hat die Möglichkeit, über das Internet zu schreiben. Folglich muss man sich die Postanschrift im Impressum suchen.
- Das Sudoku war nicht schwer, sondern leicht.

Erich Diekmann, Siegen

Genau in meinem Sinne**Zum neuen Magazin Impuls**

Als Mitglied der KAB seit 1960, das heißt 59 Jahre KAB-Mitglied, haben sie genau das „Outfit“ erreicht, was ich mir immer als KAB-Mitglied gewünscht habe. Schon allein das Kreuzwort-Rätsel war genau in meinem Sinne. Wie haben

wir uns gequält, mal in der öffentlichen Meinung, Gehör zu erhalten. Wir wissen doch alle, dass wir ohne der nach uns kommenden Generation keinen Ball auf die Erde bekommen, das heißt: „Nur mit der Generation nach uns, können wir unsere Organisation weiterentwickeln!“

Ich freue mich und hoffe, dass unsere Zeitschrift „Impuls“ dazu mithilft, die Generation nach uns zu mobilisieren.

Herbert Kintscher

Rentensteigerung absolut gleich statt relativ**Zu „Sockelrente stoppt Altersarmut“, in Impuls 01-2019**

Ich habe mit Interesse das Leitmotiv der KAB Deutschlands gelesen. Genau dieses Motiv liegt auch der beigefügten Petition (www.openpetition.de/petition/online/zukuenftigerenten-pension-erhoehungen-gleicher-betrag-fuer-alterentner-pensionaere) zugrunde. Wir fordern Rentenerhöhungen nicht prozentual, sondern absolut zu erhöhen, damit nicht noch in der Rente unsere Gesellschaft auseinanderdriftet. Mit dieser Petition könnte ohne eine langwierige „Rentenreform“ schnell etwas gegen die weitere Spaltung unternommen werden! Ich würde mich freuen, wenn Sie die Petition den Mitgliedern der KAB zugänglich machen würden, damit auch sie sich an der Meinungsbildung beteiligen können.

Besten Dank für Ihre Unterstützung im Sinne des KAB Leitmotivs.

Karl Kraus

IMPRESSUM



113. Jahrgang,
Hrsg.
KAB Deutschlands

Bezug im Mitgliedsbeitrag
enthalten.
Auflage: 80.000

Redaktion und Vertrieb

Matthias Rabbe (verantw.),
Iris Koglin
(Redaktionsassistentin)
Tel. (02 21) 77 22-1 31
Fax (02 21) 77 22-1 35
kab-impuls@ketteler-verlag.de

Für Termine keine Haftung.
Der nächste KAB-Impuls
erscheint am:

25. November 2019

Anzeigenschluss:

21. Oktober 2019

ISSN 1434-4386
www.ketteler-verlag.de

Ketteler-Verlag GmbH

Geschäftsführer: Alois Nock
Amtsgericht Köln, HRB 34678
Bernhard-Letterhaus-Straße 26
50670 Köln

Titelbild: Shutterstock
Nicht extra ausgewiesene
Fotos: Fotolia/dpa

Gesamtherstellung

Heider Druck GmbH
Bergisch Gladbach

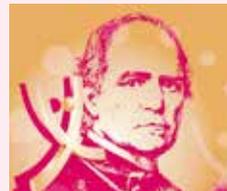
Text Seite 32:
Vergiss es nie (I got you)
Paul Janz / Dt: Jürgen Werth
(1976 New Spring Publishing Inc.)
Small Stone Media Germany
GmbH

Anzeigen und Beilagen

Joh. Heider Verlag GmbH
Susanne Krausewitz,
krausewitz@heider-medien.de



ZUM SCHLUSS



**Ihre Stimme für
den Kettelerpreis!**
„Engagement für Solidarität
im Arbeitsleben!“

Vom 1. bis zum 31. Oktober 2019 können Sie unter
www.kettelerpreis.de eine der drei Initiativen, die sich
für Solidarität im Arbeitsleben einsetzen, auswählen.

Ihre Stimme zählt, machen Sie mit beim Kettelerpreis 2019! Klicken Sie auf Ihren Favoriten!



**Nächste Impuls-Ausgabe:
Pflege(r) in Not**

 www.kab.de/service/kab-impuls

KAB-Rätselspaß

KREUZWORTRÄTSEL Suchen Sie die Lösungswörter!

seitliche Ausdehnung	alter Volksstamm in Italien	Getreidebündel	Gliederband	englische Kurzform von Samuel	salopp: Flasche	ägyptischer Sonnengott	krankhaft ich-bezogen	dickes Buch	Gewässer südlich von Soest	Erwerbstätigkeit	anwesend	Gebiet der Mathematik
KAB-Gründungsstadt 1849		9					spanische Flotte	2				
Haushaltsplan			nicht oben		Südostasiat			den Mund betreffend		15		
falsche Annahme	6				gültig sein	Fachvortrag	nett, artig					Nadelbaum, Kiefer
Pastenbehälter (Plural)		3		Stadt in Thüringen			englischer Adelstitel	Backtreibmittel				12
			gebrautes Fleischstück	US-Staat im Mittelwesten		Schluss		Schwermetall				
Weinerle	alte KAB-Bezeichnung in Bayern	langer Strick			10	englisches Kartenspiel	Prototyp eines Längenmaßes			14		
Hilfswerk der KAB			4					Nebenfluss der Aller	Papstname		Ausruf des Triumphes	
		Umklammerung beim Boxen		Wasserstauwerk			Hast			17	freier Verteidiger beim Fußball	Gliederreißen
Frage nach der Person	Hafenstadt auf Sizilien						biblische Urmutter	Hamburger Fußballidol				
Bodenahrung	1			Loch in der Nadel	Backware	Zweikanaltonverfahren					männliches Schwein	norddeutsch: Meister
Südeuropäer	portugiesisch: Sankt	süße Früchte					vergünstlicher Unsinn	bestimmter Artikel (Genitiv)	Fluss durch Meppen	eine der Gezeiten		
					französisch: der	nach nichts schmeckend		16		schöner Mann		13
französisch: See		18	Märchenfigur (Frau ...)				erster KAB-Verein: St. ...				5	
römische Militäreinheit					7	KAB-Stiftung (Abk.)			blassrot			

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Sudoku

				2			4
1		8		5	2		
	3		7		9		5
		3	6	9			7
						2	
	5	4			8		1
		7			6		
9			3			7	
2			8		1		

Rätseln und gewinnen!

Schicken Sie die Lösungswörter (Einsenden bis 15. Oktober 2019) mit Ihrer Adresse an die:

Redaktion IMPULS
 Bernhard-Letterhaus-Str. 26
 50670 Köln oder
 kab-impuls@ketteler-verlag.de



KAB-Krawatte und KAB-Tuch zu gewinnen!



Vergiss es nie:

Dass du lebst, war keine eigene Idee
Und dass du atmest, kein Entschluss von Dir.
Vergiss es nie: Dass du lebst,
war eines anderen Idee,
und dass Du atmest,
sein Geschenk an Dich.

Du bist gewollt,
kein Kind des Zufalls.
Keine Laune der Natur, ganz egal,
ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.
Du bist ein Gedanke Gottes,
ein genialer noch dazu.
Du bist du

Paul Janz
Hänssler-Verlag, Holzgerlingen